

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr, bei Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr. Die Abonnementspreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben.



Angelauspreise laut anliegender Preisliste Nr. 4. — Ruffnummer: 20 1100. — Besondere Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostitz, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 137 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 15. Juni 1936

Gefährliche Unruheherde.

Die Krise der französischen Währung — Die Lage der Staatsfinanzen und Anleihehoffnungen — Holland und die Schweiz und die Abwertungserwartungen.

Während auf der 20. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf in wohlklingenden Worten der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß die Weltwirtschaftskrise ihrem Ende entgegengehe, verschärfte sich die Lage auf den Devisenmärkten von Tag zu Tag. Seit Wochen tobt ein Kampf gegen die Währungsänderungen der Goldblockländer, der an Schärfe alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Die Hintergründe dieser Bewegung sind bekannt: man fürchtet, der französische Franc könnte den Abwertungsweg des Pfundes und des Dollar gehen und die letzten reinen Goldwährungen, Schweizer Franken und holländischen Gulden, in den gefährlichen Abwertungstrüdel mit hineinziehen. Damit aber sind Unruheherde geschaffen, die eine starke Unsicherheit in alle Finanzmärkte der Welt hineintragen.

Währenddessen greift die Krise im Zentrum dieser Entwicklung, in Frankreich, immer weiter um sich. Der Goldstrom aus Frankreich nach Amerika, England und Belgien setzt sich in gesteigertem Tempo fort. Nach einem vorübergehenden Stoden der Kapitallucht, das auf die Mitte Mai von Leon Blum abgegebene Erklärung zurückzuführen ist, daß die Sozialisten eine Devaluation ablehnen, schlugen die Bogen des Widerstands gegen die neue französische Regierung aufs neue hoch empor, als die Streiks einsetzten. Alle bisherige staatliche und behördliche Maßnahmen zur Eindämmung der Kapitalflucht wurden mit einem Schlag zunichte. Die Kapitalflucht wuchs zum reißenden Strom an: die Sparer hoben ihr Geld von Banken und Sparkassen ab, tauschten Pfunde und Dollar dagegen. Entsprechend dieser Entwicklung liegt der französische Franc in letzter Zeit dauernd schwach. Nur den englischen und amerikanischen Ausleihversuchen war es zu danken, daß die Francschwäche nicht in vollem Ausmaß in Erscheinung trat. Der Goldbestand der Bank von Frankreich ist inzwischen von seinem Höchststand von 82,5 Milliarden 1934 auf rund 57 Milliarden Anfang Juni 1936 gesunken. Die allgemeine Ratlosigkeit und Ungewißheit steigert sich dabei andauernd, weil jedermann weiß, daß der Kapitalbedarf der neuen Regierung zur Erfüllung der neuen Sozialgesetze beträchtlich ist, und niemand weiß, woher die erforderlichen Mittel kommen sollen. Hinzu kommt das Rätselraten darüber, ob Blum sich zu einer Abwertung entschließen muß oder mit einer Zwangsbeziehung des Goldes und des Devisen auskommt. Sicher ist nur, daß der Staat Geld braucht und zwar sehr viel Geld. Der Fehlbetrag des Haushalts, der 1930 noch rund 2,6 Milliarden Francs ausmachte, hatte sich bis 1934 mit 5,6 Milliarden schon mehr als verdoppelt, für 1935 rechnet man sogar mit einem Gesamtfehlbetrag von rund 20 Milliarden. Woher soll die finanzielle Hilfe kommen, das ist die schwerwiegende Frage, die Leon Blum und seinen Finanzminister Auriol beschäftigt. Da und dort verfantete, Blum bemühte sich um eine Anleihe in den Vereinigten Staaten im Werte von 1 Milliarde Dollar, mit deren Hilfe er die ersten finanziellen Schwierigkeiten überbrücken wollte. Trotz der gegenteiligen Versicherungen der Regierung haben diese Anleihegerüchte viel Wahrscheinlichkeit für sich, zumal die Verwirklichung des Wollfront-Programms — Einrichtung der Marktkontrolle für Getreide, Fleisch, Milch und Wein, die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie, Abbau sogenannter unsozialer Steuern, Schaffung eines Erwerbslofenfonds — größere Mittel erforderlich macht. Die Lage wäre noch weit katastrophaler, wenn England sich nicht im vorigen Monat angesichts der finanziellen Schwierigkeiten des französischen Staates zur Verlängerung des der vorigen Regierung im Februar gegebenen 40-Millionen-Pfund-Kredits bereit erklärt hätte. Abgesehen von diesen Anleihemöglichkeiten denkt die Regierung auch an eine Erweiterung der Kreditgrenze für Schatzbonds sowie an ein schärferes Anziehen der Steuerjahre, soweit die größeren und großen Vermögen in Betracht kommen. Trotzdem dürfte es mehr als fraglich sein, daß hierdurch wesentliche Geldquellen erschlossen werden.

Holland und die Schweiz bemühen sich, mit allen Mitteln der Unsicherheit, die durch die Vorgänge in Frankreich entstanden ist, entgegenzuwirken, zumal auch bei ihnen eine gewisse Goldabwanderung zu verzeichnen ist, die aber nicht im entferntesten an die französischen Summen heranreicht. Holland griff bereits zweimal in einer Woche zu dem klassischen Mittel der Diskonterhöhung. Der Diskontsatz beträgt damit zur Zeit in Holland 4 1/2 Prozent (Frankreich 6 Prozent). Regierung und Niederländische Bank betonen, daß sie keinesfalls gewillt sind, sich auf eine Abwertung oder auf eine Devisenkontrolle einzulassen, zumal für derartige Maßnahmen keinerlei Anlaß bestehe. Die Niederländische Bank besitze Mittel genug, um das Abfließen des Goldes zum Stillstand zu bringen und um ein Rückfließen der abgetretenen Goldbestände zu erreichen. Der gegenwärtige holländische Goldvorrat ist heute mit 640 Millionen Gulden immer noch um weit über

Fanatiker Glaube an das deutsche Volk.

80 000 auf dem schlesischen Gantag — Ansprachen von Rudolf Heß und Dr. Ley.

Die schlesische Landeshauptstadt Breslau erlebte mit dem Gantag Schlesiens 1936 ihre größte politische Kundgebung dieses Jahres. Nach regenwetteren Wochen leuchtete endlich wieder ein blauer Himmel und unterstrich die festliche Stimmung, die in den Straßen durch die strahlenden Gesichter der Menschen, durch die Tausende von Fahnen und Girlanden zum Ausdruck kam. Am Sonntagmorgen, kurz nach 8 Uhr, traf bereits auf dem Flughafen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein. Etwa zwei Stunden später traf mit einer anderen Maschine der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dort ein. Beiden wurde auf ihrer Fahrt durch die Stadt begeistert zugejubelt.

Insgesamt hatten sich für diesen Gantag Schlesiens über 80 000 Menschen eingefunden. Den gewaltigen Aufmarsch des Gantages brachte die große Kundgebung der DAF in der Breslauer Jahrhunderthalle.

In dem breiten Kuppelraum hatten sich Vertreter der Partei und der Wehrmacht sowie der Behörden mit 10 000 Volksgenossen, Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern eingefunden. Nach dem Palm der Arbeit, von den Werkstätten vorgelesen, nahm Gauleiter und Oberpräsident Baquer das Wort, um von dem Sinn des Gantages Schlesiens zu sprechen, der nichts anderes sei als ein Bekenntnis zu jenen Kräften, die im inneren Erwachen unserer Eigenart ihre letzten Ausdrücke finden.

Wiederholt von Beifall unterbrochen, führte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dann u. a. aus: Wir wollen, daß dieses Deutschland und das deutsche Volk ewig sind. Weil der deutsche Arbeiter, wenn auch unter falscher Fahne, um seine Ehre gekämpft hat, darum lieben wir ihn. Auf der Welt gibt es nur eine Realität, das ist nicht das Geld, nicht die Wirtschaft, das sind nicht die Fabriken und die Maschinen, das ist der fanatische Glaube an Deutschland und unser Volk.

Dr. Ley schloß seinen Appell an die Betriebsführer, indem er von ihnen verlangte, daß sie in der Fürsorge für die Gefolgschaft weiter mitwirken sollten. Die DAF werde nicht eher ruhen und rasten, bis dieser Geist im deutschen Untermertum Fuß gefaßt habe und in die Herzen eingedrungen sei, damit unser Volk nicht wieder in Gefahr komme.

Draußen in Beerbeutel sprach in einer Zeltstadt, die von vielen tausend Eimern umlagert wurde, Rudolf Heß vor etwa 30 000 Angehörigen der HJ und des DAF. Er wies die Jugend darauf hin, daß sie es zwar nicht in der Hand habe, über ihr Alter zu entscheiden.

Jugend im heutigen Deutschland, das sei zweifellos ein großer Vorteil. Immer sollten die Jungen und Mädchen daran denken, daß sie selbst darüber entscheiden könnten, ob sie tüchtige Menschen werden wollen. Sein Wunsch an die Jugend ging dahin, daß diese sich

immer nach dem Vorbild des Führers erziehen müßte, der treu und schlicht sei, der mehr als hundertmal bewiesen habe, daß er bereit sei, sein Leben für Deutschland einzusetzen. Diese Treue und diese Schlichtheit sollte jeden Jungen, sollte jedes Mädchen auszeichnen.

Heß spricht auf dem großen Appell.

Den Höhepunkt des Gantages bildete der große Appell, der am Sonntagnachmittag auf einer Obergasse im Nordosten von Breslau stattfand. Es war ein farbenprächtiges Bild, als die braunen, schwarzen und grauen Kolonnen dort vor einer hohen Tribüne, zu deren beiden Seiten etwa 1700 Fahnenabordnungen flankiert waren, aufmarschierten. Gauleiterstellvertreter Baquer eröffnete dem Stellvertreter des Führers, der zusammen mit Dr. Ley und anderen Hoheitsträgern der Partei das Feld betrat, die Werbung, daß 37 500 Männer mit 1675 Fahnen aufmarschiert seien, um ein neues Treuebekenntnis zum Führer abzulegen.

Nach einer kurzen Rede des Gauleiters und Oberpräsidenten Wagner ergriff dann Reichsminister Heß das Wort, um von der Welt zu fordern, daß sie Deutschland endlich das Selbstbestimmungsrecht lassen möchte, von dem man so oft gesprochen habe. Wir sind jetzt, so führte er unter Beifall aus, stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen.

In der Leidenschaft der Verteidigung lassen wir uns von keiner Nation der Erde übertreffen.

Das sollen sich auch jene gesagt sein lassen, die unter dem Motto der Völkervereinigung den Frieden der Völker fördern.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Stellvertreter des Führers noch einmal darauf hin, daß Adolf Hitler und die nationalsozialistische Weltanschauung Deutschland einzig und stark gemacht haben.

Im Anschluß an die Kundgebung begaben sich Reichsminister Heß und Dr. Ley neben den anderen Ehrengästen in das Rathaus, wo sie bis zum Vorbeimarsch der Mitglieder Gäste der Stadt waren. Bei der Vorfahrt am Rathaus und bei dem Vorbeimarsch war der Stellvertreter des Führers wiederholt Gegenstand lebhafter Jubelungen.

In einer Welt voller Unruhe Deutschland die Ordnungszelle Europas.

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gantag in Hildesheim.

Auf dem Gantag Südhannover-Braunschweig in Hildesheim sprach am Sonntag bei einem Appell aller Gliederungen der Partei Reichsminister Dr. Goebbels.

Von langanhaltenden Beifallsbrüchen begrüßt, wandte sich Reichsminister Dr. Goebbels in seinen einleitenden Worten an die alten Parteigenossen des Gaus. Er erinnerte sie an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten fünfzehn Jahre des Kampfes und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, auf diesem Gantag wieder die Gesichter der alten Kampfgenossen zu sehen, die in den langen Jahren des Kampfes Freund und Leid bis zum Sieg gemeinsam getragen haben. Dr. Goebbels führte nun eine Reihe von hervorragenden Etappen des großen Aufbaues der nationalsozialistischen Staatsführung an. Er erwähnte die Senkung der Arbeitslosigkeit von 7 auf 1 1/2 Millionen, eine Leistung, die allein schon ausreichen würde, um dem Rationalsozialismus das beste Bewährungszeugnis aus-

zustellen und seine Maßnahmen vor der Welt und der Geschichte zu rechtfertigen.

Damit dieses Aufbaugeschehen sei Deutschland, das ehemals zerrissene und am meisten aufgespaltene Volk, heute wirklich zur Ordnungszelle Europas geworden.

Es sei dem Führer gelungen, dem eigenen Volke so große Aufgaben zu stellen, daß es von den Wirrnissen und Irrnissen der übrigen Welt überhaupt nicht berührt werde.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels der Behandlung von außenpolitischen Fragen zu. „Der italienisch-abessinische Krieg“, so erklärte er, „ist nun beendet, weil der Völkerbund sich energisch durchgesetzt hat! (Stürmische, langanhaltende Beifallsbrüche) „Was hätte der Völkerbund wohl getan“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erschienen wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer katholischen Resolution

100 Millionen größer als im Herbst vorigen Jahres, in dem er seinen argsten Tiefstand erreichte. Im übrigen ist es heute schwer zu beurteilen, ob Holland im Fall einer französischen Abwertung seinerseits vor die Notwendigkeit einer Währungsverschlechterung gestellt sein würde. Für Holland mit seinen reichen Kolonien als Erzeuger zahlreicher wertvoller Rohstoffe und Nahrungsmittel ist an sich ein reichlicher Ueberfluß an Devisen vorhanden, dem es im übrigen gerade in den Nachkriegsjahren größtenteils seine Stellung als Weltbanker verdankt. Andererseits kann nicht übersehen werden, daß gerade die Kolonien mit ihrem Absatzbedürfnis am Weltmarkt eine

Abwertung nicht ungern sähen. So kommt es, daß die „Partei“ der Abwertungsfreunde in Holland in letzter Zeit vielfach neue Anhänger gewinnt, gegen die die Regierung nicht ganz leichtes Stand hat. Ebenso wie die amtlichen holländischen Stellen erklären die zuständigen Schweizerischen, daß die Regierung auch weiterhin jede Entwertung des schweizerischen Franken ablehne, und daß sich hinter anderslautenden Gerüchten bestenfalls wenig lautierte Absichten verbergen. Weitere entschiedene Maßnahmen zur Verteidigung des Franken gegenüber allen Angriffen der Spekulation werden angekündigt.

begründen müssen. Völkerschicksale werden nun aber nicht durch papierne Resolutionen entschieden, und noch niemals sind die machtpolitischen Resultate eines Krieges durch Reden von Außenstehenden geändert worden. Deshalb ist es doch gut, zu wissen, daß heute Rotorengebrumm über unseren Häusern bestimmt nur von deutschen Flugzeugen herdröhren kann! Wir halten es durchaus für möglich, daß auch der Völkerverbund einmal ein hartes Friedenswort. Aber darauf kann man keine Völkerschicksale begründen, und deshalb haben wir uns gesagt: Doppelt genügt hält besser! und unsere eigene Wehrmacht zum Schutze unserer friedlichen Arbeit aufgebaut."

Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: „Das selbe Schicksal hätte auch uns bevorstehen können. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit!"

Allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für allemal den Volksherismus vernichtet!

Deutschland steht den Händen der Welt uninteressiert gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, deren Vorhandensein schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Volksherismus Europa niemals erobern wird."

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere das Gleichgewicht von Partei und Armee hervor. Beide seien aufeinander angewiesen und beide seien im tiefsten Innern davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenstoßen das Schicksal der Nation beruhe. Reichsminister Dr. Goebbels schilderte nun in großen Zügen die Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung, die Arbeitsschlacht, die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die Verteidigung unseres Lebensrechtes nach außen, die soziale Gesetzgebung und die gewaltigen Wohlfahrtswerke von Partei und Staat. Er rief die Parteigenossen auf, in Treue diesen Aufgaben zu dienen, und stellte ihnen den Führer, der uns allein eine neue Hoffnung ins Herz gepflanzt habe, als Vorbild treuer Pflichterfüllung hin.

Im Rahmen des Gasttages sprach auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er stellte die Forderung auf, daß jede Ortsgruppe der Partei einmal ihren geistigen und kulturellen Mittelpunkt in einem Parteigemeinschaftshaus haben müsse.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Athen.

Von König Georg von Griechenland in Audienz empfangen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist von Belgrad nach Athen gereist. Zur Verabschiedung auf dem Flughafen hatten sich u. a. der Gouverneur der Jugoslawischen Nationalbank, Dr. Radosavljević, mit den anderen leitenden Herren der Bank, der deutsche Gesandte von Heren, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Reichhausen, sowie Mitglieder der deutschen Kolonis eingefunden. Dr. Schacht wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone I. Klasse ausgezeichnet.

Bei seiner Ankunft in Athen wurde Dr. Schacht von dem Vizegouverneur der Bank von Griechenland, Barbareffos, dem deutschen Geschäftsträger Viktor, dem Landesgruppenleiter Dr. Wrede und dem deutschen Militärattache Rohde empfangen.

Dr. Schacht gab seiner Freude darüber Ausdruck, in Griechenland weilen zu können, daß er zum erstenmal im Jahre 1935 besucht habe. Er hoffe, daß in der Zwischenzeit Griechenland große Fortschritte gemacht habe. Sein Besuch gelte dem Gouverneur der Bank von Griechenland, Tsouderos, sowie dem Vizegouverneur Barbareffos.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde zusammen mit dem deutschen Geschäftsträger Viktor von König Georg in Audienz empfangen.

Der zweitägige Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der griechischen Hauptstadt verlief allseitig beifriedigend. Am Sonntagvormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit dem Gouverneur und der Leitung der griechischen Nationalbank, die u. a. die Verlegung des gegenseitigen Warenaustausches zum Gegenstand hatte. Am Sonntagabend gab der Gouverneur der Nationalbank zu Ehren Dr. Schachts einen Empfang. König Georg von Griechenland hat dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht das Großkreuz des Georgsordens verliehen.

Van Zeeland bildete die belgische Regierung

Von den Meldungen aus Brüssel zufolge sind die Verhandlungen von Zeelands über die Neubildung der Regierung abgeschlossen worden. Die wichtigsten Posten sind folgendermaßen besetzt worden: Vorsitzender des Ministerrats (ohne Vortragsrechte): Paul van Zeeland; Außenminister: Spaak (Sozialist); Innenminister: de Schryver (Katholik); Landesverteidigung: General Denis; Justizminister: Vosseste (Liberal); Finanzen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit: de Ran; Wirtschaftsminister: van Nacker (Katholik); Öffentliche Arbeiten: Merlot (Sozialist). Die neuen Minister wurden am Sonntag vereidigt.

Der chinesische Bürgerkrieg vermieden?

Kantung wirkt den südkinesischen Generalen geheime Verbindung mit Japan vor.

Nachdem die Gefahr eines Bürgerkrieges zwischen den chinesischen Südwest-Provinzen und der Kantonger Zentralregierung den Meldungen aus Kantung zufolge vorläufig beseitigt zu sein scheint, ist jetzt eine heftige Presseschlacht über die Hintergründe des neuen Konflikts entbrannt. Aufzufallend an eine in der Zeitung „Osaka Mainichi“ erschienene Unterredung des Südwest-Führers, der zufolge der Vormarsch der Südruppen die Eskalation der Stellung Tschiangkai-scheks bezwecke, halten die Kantonger Blätter besonders den Generalen der Kwangsi-Provinz geheime Verbindungen mit den Japanern vor. Diese Zusammenarbeit soll im nahen Jahre

durch den Kantoner Besuch des japanischen Generals Doihara eingeleitet worden sein.

Die Stellung der Kantonger Regierung erscheint in den letzten Tagen politisch und militärisch gestärkt.

Der Kantong-Generallieutenant ist anscheinend bestrebt, die Möglichkeit von Verhandlungen mit Kantung nicht zu zerstören. In Kantung nimmt man an, daß er dabei unter dem Druck der öffentlichen Meinung Kantons handele. Auch innerhalb des Kwangsi-Heeres sollen mehrere Divisionen durchaus gegen einen Vormarsch auf Kantung sein. Ferner wird in Kantung die Nachricht verbreitet, daß auch der Gouverneur der Provinz Hunan deutlich auf die Seite Tschiangkai-scheks getreten sei. Der Gouverneur der Provinz Sünan soll ebenfalls von den Kwangsi-Führern adriken, so daß deren Lage ziemlich vereinamts ercheint. Im Verlauf der militärischen Maßnahmen in Südhunan sind die Kantongtruppen weiter nach Süden vorgerückt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Wie aus S Changhai gemeldet wird, hat die Stimmung in Nord- und Südjapan plötzlich eine schärfere

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. Juni 1936.

Jubiläen und Gedenktage.

16. Juni.

- 1815 Klücher nach tapferer Segentwehr von Napoleon bei Ely gefangen.
- 1871 Einzug der siegreichen deutschen Truppen in Berlin.
- 1873 Der Sozialist Karl von Müller, Führer der „Genden“, geboren.
- 1922 Zeitung Dörschlebens.

Sonne und Mond.

16. Juni: S.-M. 3.36, S.-M. 20.25; M.-M. 1.08, M.-M. 17.37

Und der Sommer kommt doch!

Mein ursprünglicher Plan war: einen offenen Brief an Petrus schreiben und ihn höflich, aber bestimmt darauf hinweisen, daß seit unendlichen Zeiten in diesen Wochen sommerliche Wärme in unseren Regionen zu herrschen hat. In letzter Minute bin ich von meinem Vorhaben abgehalten worden, als ich vor einigen Tagen beim Dämmerstücken meinen alten Freund „Lautsch“ — so nenne wir einen befreundeten Professor der Wetterkunde — traf. Er erkundigte sich teilnehmend nach dem Grund meiner Kiebergeklagenheit, die merklich gepaart war mit einer hitzigen Streitsucht. Als er den Grund erfuhr — eben jenen geharnischten Schrei bedurfte an den Himmelspförtner —, bemühte er sich mit lobender Verehrtheit, mir klarzumachen, daß der Sommer in diesem Jahr doch nicht ausfällt. Und ich kann nur sagen, daß ich einigermaßen überzeugt den heimischen Gefilden zuschreite. Die Gründe meines Überzeugungs sind darin, daß einmal die angeborene Tugend der Ehrlichkeit vor der Wissenschaft stark ins Gewicht gefallen ist, und zum anderen hat wohl der Gang des Menschen, sich von seinen geheimen Wünschen befreien zu lassen, mitgesprochen, um mich geneigt zu machen, dem meteorologischen Freunde zu glauben. Jedenfalls: die entscheidende Rolle für die Gestaltung des Sommers spielen die Monsune, vor allem der europäische Sommermonsun, der zwischen dem 10. und 20. Juni seine Herrschaft antritt. Gegen diesen Wind sendet das Azorenhoch „Störungsgewitter“. Wenn dieses „Gewitter“ sich als besonders stark erweist, und zwar in der zweiten Hälfte des Juni, dann ist mit freundlichem Sommerwetter zu rechnen.

Verständlich, daß der offene Brief an Petrus ein Plan geblieben ist; denn der Sommer ist nun doch eingetroffen, und die Sonne, sie scheint doch wieder am blauen Himmel. Wir wollen auch keine pessimistischen, sondern hoffen, daß das ewig schlechte Wetter endgültig vorbei ist.

Städtisches Lust- und Schwimmbad. Wasserwärme 20°.

Endlich ein Sommer-Sonnen-Sonntag. Nach den Tagen der Matttäle und der Dunkelheit, nach Wochen der Dauerregen, hatten wir nun endlich einmal ein sommerliches Wochenende, einen Sonntag, der restlos in Sonne und Wärme getaucht war. Wie sie sich freuten, die Besther und Pächter der Badeanstalten und der Saunastuben, als der Verkehr bereits am frühen Morgen anhub. Jung und alt strebte hinaus aus der Stadt, belam schon ein wenig Feriensehnsucht und wollte wenigstens diesen sonnenhellen Sonntag unter blauem Himmel und im grünen Wald verbringen. In den Gärten aber entfaltete sich die sommerliche Blütenpracht. Schwertlilien und Nelken leuchteten auf und die ersten Rosenknospen sprangen. Hier und da wurden bereits die ersten reifen Erdbeeren geerntet, und in Kleinschönberg und anderswo legte man schon die Leitern in die rot schimmernden reichbehängenen Kirschgärten. Für den Landmann gabs einen harten Arbeitstag auf den Wiesen. Hier fuhr die Sense durch das üppige Futter, dort wurde geerntet und gewendet, und gegen Abend fuhr man auch ein. Man konnte nicht wissen, das Wetterglas zeigte Neigung nach unten. Bis zur Reize kostete man den schönen Tag aus. — In der Frühe wanderte der Männerchor nach Weistopp und der Neudörmühle, während der Männergesangsverein Eichenlehn in unserer Stadt einkehrte und gegen Mittag durchs Saubachtal nach Gaueritz weiter wanderte. — Einen heißen Tag hatten auch die Männer der GVG, zum Erwerb des SA-Sportabzeichens, die bereits um 6 Uhr auf dem Stahlfeld nach Meßen und weiter nach Gröbern trampelten, um ihren Kursus mit der Abschlußprüfung zu Ende zu führen.

Im Glanze goldener Morthe, in die stille Häuslichkeit, in der der alte Privatier Oswald Benedix schon seit vielen Jahren zutriebe sein Dasein in dem kleinen Schause Bohnhof-Parkstraße, über das die große Linde schützend ihre Arme ausbreitet, an der Seite seiner Gattin dahinlebte, brachte der geistige Sonntag eine besondere Abwechslung: in erstlicher Rüstigkeit und Frische konnte das allseitig beliebte Ehepaar die Goldene Hochzeit feiern. Von nah und fern kamen die Angehörigen und von überall der flogen herzliche Glückwünsche ins Haus. Besondere Freude erweckten das Bild des Führers und dessen Glückwünsche, ebenso ein Glückwunschsreiben des Reichsstatthalters Rutschmann. Wir fügen ebenso herzliche Wünsche an. Möchte dem Jubelpaar noch ein langer und gesegneter Lebensabend beschieden sein.

wendung gegen Japan genommen. Eine Nachfrist des Dienstrecher Berichterstatters der japanischen Zeitung „Nabi-Shimbun“ hat in Tokio eine Sensation ausgelöst. Danach

haben japanfeindliche Studenten in der Nähe der Weipinger Mauer ein Sprengstoffattentat auf die Eisenbahnlinie Weiping-Tientsin verübt,

durch das der Verkehr auf dieser Strecke unterbrochen worden ist. Die japanische Domei-Agentur, die diese Meldung weiterverbreitet, setzt hinzu, daß dieses Attentat die chinesisch-japanischen Beziehungen ernstlich verschlimmere. Auch in Weiping, der Schwesterstadt Tientsins, und in Kanton, der Hauptstadt von Südjapan, sowie in verschiedenen anderen chinesischen Städten sind heftige japanfeindliche Kundgebungen ausgebrochen. Die Zuspitzung der japanfeindlichen Agitation hat die japanische Regierung veranlaßt, 5 japanische Kriegsschiffe nach Kano zu entsenden und dort mehrere Abteilungen Marinesoldaten zu landen, die im Falle einer Bedrohung der japanischen Interessen nach Kanton vorrücken sollen.

Der Markt wird schöner mit jedem Tag. Man weiß nicht, was noch kommen mag! Was für schöne Marktplätze trifft man mitunter in Kleinstädten! — Umflossen von frischen Fischwerkstätten! Wilsdruff könnte sie auch haben; denn unsere Häuser sind zum größten Teil 1744/47 gebaut. Nirgendsonst man auch das Balkenwerk der Häuser Nr. 103/104 (Lauer) auf Stunden legen, ehe es wiederum hinter Kabigplatten verschwand und wiederum Steinwand vorläuft! — Passend dazu die riesige Anschlagtafel vor der Ledentür! Großstadtmarkt! Die Kleinstadt braucht solche Säulen ob ihrer Veranfallungen! Aklame! Klame! Und dabei ist man froh, wenn ab und zu eine Zigarettenfabrik die Säule benutzt. — In der oberen Ecke brandet der Verkehr und macht Wegeangabe nötig. Die umgekehrte Wegeführung aber ruht seit Monaten auf dem Abfallplatz und wird kaum wiederkommen! — Zuletzt unsere armen Musiker, die sonntags in großer Sonne ihr Marktsongert spielen! Ob sie wohl dort paar grüne Linden gut ausleben würden! Pflanz doch Dresden selbst auf seinem Altmarkt Bäume, und die sollten bei uns nicht fortkommen und sollten bei uns den Verkehr hindern! — Vielleicht kommt sogar die Wegeführung wieder! Vielleicht sogar mit einer kleinen grünen Hede am Fuße, was ihrer Wirkung recht dienlich sein könnte! R.

NSDAP, Ortsgruppe Wilsdruff. Auf den Besuch der Mitgliederversammlung im Ortsgruppenlokal „Eintracht“ wirkte das schöne Wetter nachteilig. Die Durchführung der Tagesordnung ließ das Bestreben erkennen, die Mitglieder in dem Geist der neuen Zeit einzugliedern, das Fronterlebnis wachzuhalten und Kenntnis der Grundzüge des Volkswesens zu vermitteln. Mit äußerst interessanten Ausführungen über große Ereignisse festelte Obmann Kluge die Versammlung. Wichtige Rundschreiben wurden mit Erläuterungen vorgetragen. Empfohlen wurde, bei Anhängigmachung von Rentenerhöhungsanträgen auch gleichzeitig die Gewährung der Frontzulage mit zu beantragen, falls erwartet werden kann, daß der Erhöhungsantrag dazu führt, die Voraussetzungen für die Gewährung der Frontzulage zu erfüllen. Antrag auf Verleihung eines Verwundetenabzeichens kann bis 31. Dezember 1936 gestellt werden. Das Abzeichen ist Schwarz; bei ein- und zweimaliger Verwundung, mattweiß; wenn eine Verwundung den Verlust einer Hand, eines Fußes, eines Augapfels, des Gehörs auf beiden Ohren zur Folge gehabt hat, schwarze Hinterleuchtung, abtönend wirkende und den Umgang mit Menschen erschwerende Entstellungen oder 3- und 4malige Verwundung vorliegt; mattgelb; wenn mehrere der genannten Merkmale zutreffen oder fünf- und mehrmalige Verwundung vorliegt. Antragsformulare hält der Obmann vorrätig. Die Bestimmungen betr. Unterführung für Kriegerelektronen sind zu deren Gunsten abgeändert worden. Weitere Einzelheiten brachten viel Wissens- und Beherzungsreiches in Fragen, die heute die deutschen Kriegsbefehlshaber und die Hinterbliebenen der Gefallenen betreffen, zur Kenntnis der Anwesenden.

Deutsches Jugendfest in Wilsdruff.

Am Sonnabend und Sonntag führten die Wilerjugend der Hitler-Jugend ihre Mannschaftswettkämpfe durch. Es goll die beste Kameradschaft, Jungenschaft, Mädelschaft und Jungmädelschaft zu ermitteln. Jeder Junge und jedes Mädchen gab ein Bestes, um ihrer Mannschaft zum Siege zu verhelfen und ihr damit die höchste Auszeichnung des Deutschen Jugendfestes, die Ehrenurkunde des Führers zu sichern.

Der Wettkampf bestand in drei Übungen: 60-Meterlauf, Weitsprung und Ballweitwerfen bei Jungvolk und Jungmädels; 100-Meterlauf, Weitsprung und Ballweitwerfen beim BDM; 100-Meterlauf, Weitsprung und Keulenweitwerfen bei der SA. Bewertet wurden bei jeder Mannschaft die Leistungen des Führers und der neun Besten.

Am Sonnabend vormittag kämpften die Jungmädels. Nachmittags ermittelten die Pimpfe ihre beste Jungenschaft. Gestern vormittag führten SA und BDM ihre Wettkämpfe durch.

Als Siegermannschaften gingen hervor:

Jungmädelsgruppe Wilsdruff:
1. Jungmädelschaft 1: 2291 Gesamtpunkte — Durchschnitt 229,1 Punkte.

Deutsches Jungvolk, Hähnlein 21/208:
1. Jungenschaft 1: 2157 Gesamtpunkte — Durchschnitt 215,7 P.
2. Jungenschaft 5: 2014 Gesamtpunkte — Durchschnitt 201,4 P.
3. Jungenschaft 7: 1977 Gesamtpunkte — Durchschnitt 197,7 P.
Führerjungenschaft: 1716 Gesamtpunkte — Durchschnitt 171,6 P. (Wertungsmaßstab wie bei SA.)

BDM-Gruppe Wilsdruff:
1. Mädelschaft 1: 1888 Gesamtpunkte — Durchschnitt 188,8 P.
2. Mädelschaft 2: 1884 Gesamtpunkte — Durchschnitt 188,4 P.

SA, Gefolgschaft 16/208:
1. Kameradschaft 12: 1747 Gesamtpunkte, Durchschnitt 147,7 P. (Krautkoti)
2. Kameradschaft 14: 1698 Gesamtpunkte, Durchschnitt 169,8 P. (Weistopp)
3. Kameradschaft 5: 1686 Gesamtpunkte, Durchschnitt 168,6 P. (Wilsdruff)
4. Kameradschaft 1: 1684 Gesamtpunkte, Durchschnitt 168,4 P. (Wilsdruff).

Die Siegermannschaften der SA, und des BDM, treten im September zum Bann- und Jungmannschaftsfeiern gegen die anderen besten Kameradschaften und Jungenschaften im Reifener Bezirk an. Die Siegerehrung erfolgt zur Sommerfeier, die in Wilsdruff am Sonnabend, dem 20. Juni, stattfindet.

Wichtig! Fahrrad Diebstahl! Erfahrungsgemäß häufen sich in den Sommermonaten die Fahrrad Diebstähle. Ein großer Teil dieser Diebstähle, besonders auf dem Lande, wird von Landstreichern verübt und ist mit auf das Schulkonto der Radbesitzer zu legen, die ihre Räder oft in sehr nachlässiger Weise unbeaufsichtigt vor Gehäusen oder bei Feldarbeiten in der Nähe der Wege stehen lassen. Die Diebe legen die so erlangten Räder entweder sofort oder nach kurzem Gebrauch ihrerseits bei Privatpersonen (mit Vorliebe auf dem Lande) zu einem geringen Preise ab, um darnach sofort wieder andere Räder zu stehlen. Kein Radfahrer lasse daher sein Rad leichtfertig ohne Aufsicht stehen, sondern schließe es an. Insbesondere notiere jeder Radbesitzer Fahrradmarke, Nummer und sonstige Kennzeichen seines Rades, damit er im Falle eines Verlustes zum Zwecke der Ermittlung genaue Angaben machen kann. Alle Volksgenossen werden dringend gewarnt, von unbekanntem Personen oder unter irgendwie verdächtigen Umständen gebrauchte Fahrräder zu kaufen. Werden solche Fahrräder als Diebesgut erkannt, so verfallen sie ohne jede Entschädigung der Beschlagnahme. Außerdem haben die Besitzer solcher Räder ein Strafverfahren wegen Diebstahls zu erwarten.

Akkordarbeit für Lehrlinge unzulässig. Von der Deutschen Arbeitsfront wird mitgeteilt: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß Lehrlinge niemals mit Akkordarbeit beschäftigt werden dürfen. Der Lehrherr oder sein Beauftragter hat die Pflicht und Schulpflicht, den Lehrling mit allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten vertraut zu machen. Die Lehrzeit ist dafür da, den Jungen zu einer sauberen und korrekten Arbeit anzuhalten. Nicht auf die Schnelligkeit, sondern auf genaue Arbeit kommt es an. Durch Akkordarbeit würde der Lehrling zwangsläufig auf einen Arbeitsplatz spezialisiert werden, und was Gegenteil von dem, was wir uns von einer Lehre versprechen, wird erreicht. Es wird jedem Fachmann verständlich sein, daß man die Schnelligkeit sich systematisch aneignet.

Für die Geschädigten der Bayerischen Ostmark. Gau-leiter Rauschmann hat angeordnet, daß für die Bauern der Bayerischen Ostmark, die von der Hochwasserkatastrophe betroffen sind, innerhalb der Parteialleebungen des Gauess Sachsen eine Sammlung durchgeführt wird, deren Ertrag dem Gauleiter der Bayerischen Ostmark zur Verfügung gestellt werden wird.

Das 70jährige Birna feierte Heilmatsfest. Herrliches Wetter belohnte alle bereits seit Monaten um die Festgestaltung aufgewandete Mühe. Bereits der erste Tag brachte mehrere ausverkaufte Vorstellungen des Festspiels „Der Ketter“. Oberbürgermeister Dr. Brunner eröffnete den Heilmatsabend „Birnauer bunter Wälderbogen“ mit herzlichem Grußworten. Kreisbauamtschefmann Schepmann war Gast der festgebenden Stadt. Herrlich war die Beleuchtung des Marktplatzes und die Anstrahlung von Rathaus und der Stadtkirche St. Marien. Der Sonntag brachte die Abwicklung einer reichen Folge von Veranstaltungen. An der Spitze tat sich frühlicher Vogelwiesensport an, die Schützengilde zog durch die Straßen und ein Vätermarisch von 300 bis 4000 Schulkindern sowie eine leuchtende Auffahrt der Wassersportvereine auf der Elbe, Höhenbeleuchtung und Tanz auf der Wähe vor dem Rathaus beschloffen den zweiten Festtag.

Sachsentagung der Kolonialkrieger. Gleichzeitig mit der 25-Jahr-Feier der Kameradschaft Bauen im Deutschen Kolonialkriegerbund wurde in Bauen die 13. Sachsentagung des Bundes abgehalten. Kameradschaftsführer Jachth (Bauen) hielt die ebemaligen Kolonialkrieger sowie die Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und der Partei willkommen. Der Bundesführer Oberstleutnant a. D. von Boemlen überbrachte die Grüße des Bundesführers Reichsstatthalter von Epp. Am Sonntag hielt der Bezirk Sachsen seine 13. Jahrestagung ab. Bezirksführer Grimm berichtete dabei von den Fortschritten in der Arbeit des Bezirkes. Die Angliederung des Deutschen Kolonialkriegerbundes an den NS-Marinebund und den Zusammenbruch aller Kolonialverbände im Reichskolonialbund unter Führung von Reichsstatthalter von Epp erläuterte Bundesführer von Boemlen ausführlich. Unter reger Anteilnahme der Bauen Bürgererschaft, der Wehrmacht, Partei, Behörden und Verbände wurde das Ehrenmal der Bauen Kameradschaft eingeweiht. Eine Kompanie der Wehrmacht sowie Ehrenfähnen der SA und SS waren vor dem Ehrenmal aufmarschiert. Die Wehrerebe hielt Pfarrer Schneider. Nach der Enthüllung legten Vertreter der Wehrmacht, der Offiziersvereinigungen und politischen Verbände Kränze nieder. Dann bildeten die Kameradschaften der Kolonialkrieger und die Fähnchenabteilungen der Verbände einen Festzug, der durch die Straßen marschierte.

66 neue geprüfte Kindergärtnerinnen. In der Gauschule Halbeberg der NSDAP, Amt für Volkshochschule, fand eine Wochenendtagung von 66 Kindergärtnerinnen statt, die nun in Sachsen verteilt für die Erziehung unserer Jüngsten Sorge tragen werden. Die Tagung war gleichzeitig der Abschluß der Ausbildung. Damit auch äußerlich die Kindergärtnerinnen der NSDAP als solche erkannt werden, tragen alle die braune Dienstracht. Als besonderer Schmuck wurde 3 Teilnehmerinnen die braune Brosche mit dem NSDAP-Zeichen überreicht.

Der Tag der schweren Artillerie wurde am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz veranstaltet. Im überfüllten Saal des Kaufmännischen Vereinshauses fand eine Wiedererlebungsfeier statt. Der Vorsitzende des Chemnitzer Artillerie-Vereins, Schubert, hielt die erlesenen Mitglieder und Ehrengäste willkommen. Nach wohlfeulichen Reden lebenden Bildern „Deutschland ist erwacht!“, gefolgt von Unteroffizieren des Artillerie-Regiments 60, hielt der Landesverbandsführer Auerbach die Festrede. Er gedachte der ruhmreichen Geschichte der Sächsischen Schwere Artillerie und ihrer 3000 Gefallenen. Am Sonntag erfolgte eine Kranzabgabe an der Gedenkstätte auf der Theaterstraße.

Die Jubiläumstage der Sächsischen Genossenschaftsbanken auf den 30. April zeigen, daß auch im laufenden Jahr die Entwicklung sich in aufsteigender Richtung vollzieht. Die Bilanzsumme stieg bis zum 30. April auf 101,4 Millionen Mark gegenüber 100,6 Millionen Mark am 31. Dezember 1935. Es erhöhten sich die Gesamtausleihungen von 75,2 Millionen Mark Ende 1935 auf 78 Millionen Mark zum 30. April 1936. Die gesamten Einlagen stiegen von 78,5 Millionen Mark Ende 1935 auf 81,1 Millionen Mark. Dieses Wachstum kennzeichnet erneut die starke Verwurzelung der Genossenschaftsbanken im Vertrauen der Bauern und Bebauung. Das Eigenkapital, bestehend aus Geschäftsguthaben und Reserven, erfuhr eine Erhöhung von 13,4 auf 13,8 Millionen Mark.

Güteeinstimmungen für Erdbeeren. Nachdem für Sportgel die Güteeinstimmungen im ganzen Reich durchgeführt sind und

sich bewährt haben, sind jetzt von der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft auch für Erdbeeren Güteeinstimmungen erlassen worden. Hiernach sind die Erdbeeren nach Güteklasse A, B und C zu sortieren. Die A-Sortierung ist ausschließlich für den Frischmarkt bestimmt, während die B- und C-Sortierung von der Verwertungs-Industrie für Konerven, Marmelade, Most und Saft verarbeitet werden soll. Für die B- und C-Sortierung ist ein Erzeuger-Festpreis von 2,50 RM je 50 Kilogramm für die Güteklasse B und 1,80 RM je 50 Kilogramm für die Güteklasse C festgesetzt worden. Die Preise dürfen weder über- noch unterschritten werden. Der Preis für die A-Sortierung ist zunächst nicht gebunden. — Durch diese Bestimmungen wird dem Verbraucher der Frischware die Gewähr gegeben, daß er einwandfreie Beeren in guter gleichmäßiger Sortierung erhält. Der Verwertungsindustrie ist dadurch ermöglicht, zu angemessenen Preisen einzukaufen, und dem Erzeuger ist für seine Arbeit und das große Risiko, das er trägt, ein gerechter Preis gesichert.

Brandsdorf, NSDAP. In dem mit den Symbolen der Bewegung geschmückten Saal des Gasthofes zur Sonne fand vorigen Freitag ein Mitgliederappell statt, zu dem auch die Opferingmitglieder und alle Mitglieder der NSDAP geladen waren. Pg. Vogel-Dresden sprach über das Thema „Der Sinn des nationalsozialistischen Kampfes von morgen“. Sein lehrreicher Vortrag fesselte alle Anwesenden und wurde mit starkem Beifall belohnt. Nach einer Pause, die von den Pg. Fortm und Seidel durch Auffspielen aller Kampflieder auf Klavier und Geige ausgefüllt wurde, brachte der Ortsgruppenleiter Pajtig verschiedene Anordnungen zur Kenntnis. Des weiteren berichtete der Ortsgruppenamtsleiter Straßburger über den Abschluß des NSDAP 1935/36. Demnach sind im genannten Zeitabschnitt im Ortsgruppengebiet rund 10 000 RM an Unterstufungen verausgabt worden. In Anerkennung der von den Helfern geleisteten vorbildlichen Arbeit wurde denselben durch Pg. Straßburger außer Dankesworten, die von der NSDAP gestifteten Ehren diplome überreicht.

Reborn, Kameradschaftsabend. Nach der Heimwehe fand am Abend im Reichsarbeitsdienstlager ein Kameradschaftsabend statt, an dem außer den Landbesitzerinnen — für eine Gruppe war es ein Abschiedsabend — zahlreiche Parteigenossen, Ortsinwohner und auch Amtshauptmann Dr. Begus, Oberst Dr. Bresschneider von der Dresdner Amtshauptmannschaft und andere Gäste teilnahmen. In den festlich geschmückten Räumen herrschte ein durbewegtes Leben. Für Humor und Unterhaltung sorgten die Arbeitsdienstler reichlich. Die im Lager erstandene Tanzmusik wurde erstmalig benutzt und von frau-

Sachsen und Nachbarchaft.

Kurtort Harta, Kurort Harta erhält ein Schwimmbad. Ein bereits seit fünf Jahren eifrig von der Gemeinde geförderter Wunsch wird in der nächsten Zeit in die Tat umgesetzt werden: der Kurort Harta erhält ein Schwimmbad. Die größte Schwierigkeit lag bisher noch in der Auffindung genügend ergiebiger Quellen. Nachdem bereits erhebliche Kosten für die Wasserprobe entfallen waren, ist jetzt von zwei Dresdner Wänschestrückerinnen eine reichhaltige Wasserader im Thoranter Bad gefunden worden, die täglich rund 350 Kubimeter Wasser liefert. Mit Unterstützung der Amtshauptmannschaft, die einen wesentlichen Anteil an den Kosten der schwierigen Wasserprobe trug, wird in der nächsten Zeit noch eine wissenschaftliche Untersuchung über den Umfang dieses Wasservorkommens vorgenommen. Dann soll anschließend sofort mit dem Abblechen des Geländes begonnen werden, das in diesem Jahre noch als Sonnenbad freigegeben werden soll. Das Baden wird voraussichtlich 50 Meter lang und 25 Meter breit sein. Das Bad liegt in unmittelbarer Nähe des Bades, aus dem es sein Wasser erhält, im sogenannten Waldbädergebiet.

Dresden, Kraftwagen in Brand geraten. Ein die Chemnitz Straße Nordwärts fahrender Dresdener Kraftwagen rief an der Kreuzung der Rürnberger Straße mit einem Chemnitzer Kraftwagen zusammen. Der Dresdener Wagen geriet in Brand. Der 25jährige Wagenführer, der ebenso wie sein 15jähriger Mitfahrer lebensgefährliche Brandwunden erlitt, starb schon auf dem Weg ins Krankenhaus.

Riesa, Vorgeschichtlicher Fund. Bei Ausgrabungsarbeiten durch den Reichsarbeitsdienst konnten in Seufitz unter Leitung des staatlichen Vertrauensmannes für Bodenkulturräume die Reste zweier Stelette in Hoderstellung geborgen werden. Diese Art der Hoderbestattung war vor 4000 bis 7000 Jahren üblich. Das Alter des Fundes läßt sich daher nicht genau bestimmen. Das eine der beiden Stelette ist fast vollständig erhalten.

Königsheide, Der 15. Sächsische Pioniertag fand unter Anteilnahme des ganzen festlich geschmückten Ortes statt. General Hänichen, der Führer des Waffenringes deutscher Pioniere, sprach lehrreiche Worte zu seinen alten Waffenbrüdern. Bürgermeister König gab der Freude Ausdruck, daß so außerordentlich viele als Gäste nach Königsheide gekommen waren. Bei der Gefallenenehrung am Ehrenmal fand Pfarrer Leichte ergreifende Worte zum Gedenken der gefallenen 4426 sächsischen Pioniere. Der große Festzug zog die Aufmerksamkeit der Gäste und der mitfeiernden Einwohnerchaft auf sich.

Reusdorf, Kuh durch Blitzschlag getötet. Bei einem Gewitter erschlug ein Blitz eine auf der Weide befindliche hochtragende Kuh.

Zittau, Bei Böscharbeiten verunglückt. In den Phänomen-Werken entstand in einem Raum des dritten Stockwerkes ein Brand, der durch das rasche Eingreifen der Vorgesetzten mit Schaumlöschgeräten schnell eingedämmt werden konnte. Bei den Böscharbeiten ereignete sich ein schwerer Unfall. Der in den 20er Jahren stehende Arbeiter Lange kam den Flammen zu nahe. Seine Kleidung fing Feuer. In allem Unglück stürzte er noch, so daß er mit Verbrennungen schwersten Grades ins Krankenhaus geschickt werden mußte.

Freiberg, Todesfall. Im Alter von 76 Jahren verschied der Musikdirektor Prof. Heinrich Anacker. Er spielte im Musikleben der Stadt eine große Rolle, war lange Zeit Stadtkantor und Domorganist. Der Verstorbene ist ein Enkel des bekannten Komponisten des „Bergmannsgrubens“, August Ferdinand Anacker.

Debrau, Durch Hufschlag schwer verletzt. In Schönfeld wurde der Landwirt Hildebrand beim Führen seines Pferdes von dem scheuenden Tier mit dem Huf an den Kopf getroffen sowie auf die Hand und die Brust getreten. Hildebrand wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus abtransportiert.

tem Lampenlicht übergeben. Hier kam die Jugend zu ihrem Recht; gewiß werden den scheidenden Landbesitzerinnen Mödern und seine Einmohnerchaft, das Landheim, die froh durchlebten Kameradschaftsstunden lange in Erinnerung bleiben.

Möders-Grund, Heimwehe des BDR-Unterschlagers. Am Freitag nachmittag wurde die Weibe des neuerstandenen BDR-Unterschlagers vorgenommen. Die Feier begann mit mehreren Sprechstunden und Gesängen der Landbesitzerinnen. Danach ergriff Bauleiter Küffel das Wort. In kurzem Nachschilbete er die Wochen seiner Bauarbeit, wünschte den Mädchen unter diesem schützenden Dach frohe Stunden und gab die Schlüsselgewalt an den Auftragsgeber, die Gemeinde Mödern, zurück. Bürgermeister Kropf begrüßte zunächst die Vertreter des Staates, der Partei, des Reiches sowie alle Anwesenden und dankte Pg. Küffel für seine zielbewußte wohlgelungene Bauarbeit. Er erinnerte, wie in kurzer Zeit aus einem verfallenen Landwirtschaftsbetrieb ein solch schmales Heim entstanden sei, eine Stätte für unsere deutsche Jugend, eine Herberge, die zur Pflegsstelle echter Volksgemeinschaft und des Nationalsozialismus sich gestalten, in der Treue, Ehre, Reinheit, Sauberkeit und Opferfreudigkeit herrschen möchte, Tugenden, die deutsche Mädel mit hinaus ins Leben nehmen sollen. In diesem Sinne händigte Pg. Kropf die Schlüssel an die Landesführerin Rosmarie Weiß aus. Die Rednerin sprach hierauf von der Gesinnung, Treue zu beweisen in aller täglichen Kleinarbeit, von der Erziehung der Mädchen zum Frauentum, an dem spätere Generationen erkennen, wie Mädchen zu Kulturträgerinnen geworden sind. Die Fährne wurde geübt, das H-V-Lied rauschte hinab ins Tal. Heimleiterin Käthe Knobloch nahm die Schlüssel in Empfang. Dann sprach Kreisleiter Walter von der Verammlung. Nach dem Verklingen des H-V-Liedes wurde das Heim besichtigt. Nach beendetem Umfchau ließen sich die Besucher mit Kaffee und Kuchen vom Heim bewirten, während die Landbesitzerinnen und Arbeitsmänner unter Oberfeldmeister Gehners Leitung, Reigen, Lieder und Kanons zur Abwechslung und Unterhaltung boten.

Kirchennachrichten

Wilsdruff, Dienstag 8. April 1936 konfirmierten kirchliche Unterredung mit den 1934/35/36 konfirmierten Mädchen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgaberei Dresden. Vorherfrage für den 16. Juni: Keine oder nur geringe Erwärmung, ausbrechende Bewölkung mit einzelnen leichten Regenschauern abwechselnd, mäßige zwischen West und Südwest schwankende Winde.

Chemnitz, Schwerer Kraftwagenunfall. In Drebach ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit 32 Personen besetzter Gesellschaftswagen befand sich auf der Fahrt zum Tanz nach Thum auf der Straße Wolkstein-Drebach. Kurz vor Drebach wollte der Kraftwagenführer die abschüssige Linkskurve nehmen, was ihm aber nicht gelang. Er fuhr auf eine Weide und prallte schließlich an einen Baum und eine daneben befindliche Grabenmauer. Durch den Anprall wurden die Insassen des Wagens durcheinandergeworfen. Dabei wurden elf Personen aus Chemnitz verletzt, wovon sieben in das Chemnitzer Stadtkrankenhaus gebracht werden mußten. Der Gesellschaftswagen wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenführer, nach dessen Angaben die Bremsen versagt hätten, wurde vorläufig festgenommen. Er ist bei dem Unfall leicht verletzt worden.

Yndach, Fußgänger überfahren. In der Nähe des Schützenhauses ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Bei dem Versuch, den Fahrdamm zu überschreiten, wurde ein Fußgänger von einem in Richtung Hartmannsdorf fahrenden Auto erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet.

Olbernhau, Durchgehende Stammstraßen. Um bessere Verkehrsbedingungen zu schaffen, bestand in Rübena u schon lange die Absicht, die Ragnungstraße mit der Rübenaideener Straße zu verbinden und damit eine durchgehende Stammstraße zu schaffen, die einen durchgehenden Verkehr über das Erzgebirge ermöglicht. Die Pläne scheiterten aber immer an der Finanzierung. Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist es jetzt möglich, das Bauvorhaben in Angriff zu nehmen. Dem Straßenbau muß auch der große alte Dorfplatz weichen. Er wird abgebrochen und am vollständig umgestalteten Dorfplatz neu entstehen.

Hönnitz, Grobkreuzer. Im Anwesen des Bauern Reimann in Rübenaide brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Kurz darauf standen zwei Scheunen in Flammen. Nur dem Umstand, daß gerade von der Aushebung zurückkehrende Truppen sofort tatkräftig eintraten, ist es zu danken, daß das Wohnhaus erhalten werden konnte.

Aue, Die Werbearbeit der DAF. Von hier konnte der Bauverwaltung Sachsen der DAF berichtet werden, daß drei Ortswaltungen in der Lage sind, die Werbearbeit des Gauess Sachsen zur Erfassung aller noch nicht zur DAF gehörigen Außenleiter als vollkommen abgeschlossen zu betrachten. Die Ortswaltungen Bernsdorf, Wilsdorf und Rübenaide-Reibhardtal melden als musterfähigen Abschluß ihrer Werbearbeit, daß nunmehr alle Schaffenden dieser drei Gemeinden in der DAF organisiert seien.

Johanngeorgenstadt, Todesfall. Todesfall aus dem Fenster. Der 56 Jahre alte Schulhausmann Arno Nehring stürzte aus einem Fenster des dritten Stockwerkes der Volksschule. Mit zerquetschtem Schädel blieb er tot liegen. Der Unglückliche ist wahrscheinlich beim Aufräumen eines Fensterteiles von einem Unwohlsein befallen worden und hat das Gleichgewicht verloren.

Werdau, Selbstmord in Schwermet. Auf einem Hochland im Werdauer Wald wurde ein 50jähriger Einwohner tot aufgefunden. Er hatte sich aus Schwermet erhängt. Der Lebensmüde hinterließ Frau und vier un-mündige Kinder.

Tanna i. R. Tod durch Unvorsichtigkeit. In einer Bauhütte in Schilbbach verunglückte der 29-jährige Kurt Thiem aus Tanna als Beifahrer eines Leertwagens, der von einem Traktor gezogen wurde, auf diesen überzufpringen. Er stieß ab, und der schwere Leertwagen fuhr über ihn hinweg. Den schweren Verletzungen erlag er bald darauf im Krankenhaus.

Wurzen, Verkehrsunfall. In Rübena stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Dabei erlitt die auf dem Lieferkraftwagen mitfahrende 23 Jahre alte Gertrud Taubert aus Wegan einen Schädelbruch. Kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb sie.

Rundfunkprecher aus dem Volk.

600 Volksgenossen und Volksgenossinnen, Arbeitstameraden aus sächsischen Betrieben, waren in Dresden bei den Kreisveranstaltungen der Kreise Bautzen, Dresden, Freiberg, Kamenz, Löbau, Meißen, Pirna und Zittau ausgewählt worden, um in der Gausveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vorm Mikrophon des Reichsfunkensprechers Leipzig durch ihre Darbietungen einen Beweis für die Volksgenossenschaft und Lebendigkeit des sächsischen Volkstums zu erbringen. Die Sendungen unter dem Titel „Großes Volk am Feierabend“ sind sehr beliebt geworden. Was nun bei diesen Sendungen an Volkstum und Volkstum als Festes zutage trat, wurde zu dieser Gausveranstaltung zusammengefaßt. Auf der Bühne und auf den Sitzplätzen neben der Bühne saßen dicht gedrängt alle die Arbeitstameraden, und dann traten sie vor eines der drei aufgebauten Mikrophone, jeweils kurz in wichtiger Form angefaßt von einem der beiden „Nahmensprecher“, in bunter Folge: Sechs Betriebschöre mit Volks- und Sprechliedern, fünf Werkgruppen mit musikalischen Vorträgen, kleinere Hand- und Mundharmonika-Orchester, ein erzgebirgisches Schrammeltrio und andere, Oberlausitzer und erzgebirgische Heintastelieder sowie Volkslieder und auch Arien aus guten Operetten brachten Einzelsänger und Sängergruppen, unter ihnen ganz hervorragende Naturstimmen. Ein Lied von Anton Günther trug ein Arbeitstamerad aus dem Erzgebirge zur Laute vor. Und auch humoristische Mundartvorträge fehlten nicht. Eine ganz ausgefallene „Nummer“ war ein Arbeitstamerad aus Bautzen, der die Stimmen von Walddägen nachahmte. In einer Pause wurden als Zwischenauscheidung zum Rundfunkprecher-Wettbewerb die Hörberichte der drei besten Bewerber von Schallplatten abgespielt. Die über 4000 Zuhörer, die den Rufus fast bis auf den letzten Platz füllten, gingen bei allen 28 „Nummern“ der über zwei Stunden dauernden Veranstaltung begeistert mit und lachten nicht mit Vorbehalt. Die acht Rundfunkprecher des sächsischen Kreises, die durch Reportagen über den Wettbewerb in Dresden sich an dem Wettbewerb beteiligt hatten, hatten sich zum Schluss vor.

Die Elektrizitätsversorgung in Sachsen.

Die zweite Arbeitstagung der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung fand in Dresden statt. Unter den Gästen bemerkte man Vertreter der Staats- und sächsischen Behörden mit dem Wirtschaftsminister Lent an der Spitze, Sanitätsminister Direktor Bötzger, Leiter der Bezirksgruppe, ging in seiner Begrüßungsansprache auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Elektrowirtschaft ein, in der insgesamt zehn Milliarden Mark investiert seien. Die Bezirksgruppe Sachsen wolle darauf hin, die Tarife der Elektrizitätswerte so zu gestalten, daß der Strom allen Kreisen des Volkes dienbar gemacht werden könne. Staatsminister Lent begrüßte die Teilnehmer als die Sachwalter eines außerordentlich wichtigen Faktors innerhalb der deutschen Gesamtwirtschaft, die besonders ernste und schwere Arbeit zu leisten hätten, weil die Elektrizität eine rasche Entwicklung angenommen habe. Das Energiewirtschaftsgesetz lasse erkennen, daß es nötig sei, auf dem Weg der gesetzlichen Regelung die Elektrowirtschaft in die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung fest einzubauen. Die wesentlichen Richtlinien und Grundzüge des Energiewirtschaftsgesetzes vom 13. Dezember 1935 erläu-

terte dann Rechtsanwalt Dr. Kumpff, Berlin. Dieses Gesetz, das die bisher großzügigste staatliche Maßnahme auf dem Gebiet der Energiewirtschaft darstelle, bringe für die Stromerzeuger die sozusagen Verformungsleistung. Gleichzeitig schütze es aber auch den Erzeuger elektrischer Energie gegen unerwünschten Wettbewerb.

Direktor Dipl.-Ing. Kühn von der ASEA Dresden wies in seinem Vortrag auf die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Elektrizität im Gärtenbau hin. Als leger Redner zeigte an Hand umfangreichen Lichtbildmaterials Oberingenieur Dr. Klein, Berlin, die Vorteile der neuen Straßenbeleuchtungsarten, durch die die Hellheit erhöht werde. Dies sei besonders bei der Zunahme des Straßenverkehrs auf Ausfallstraßen von großer Bedeutung für die Hebung der Verkehrssicherheit.

Am Nachmittag fand erstmalig in den Straßen Dresdens eine Schausfahrt von etwa vierzig Elektrofahrzeugen für die verschiedensten Bedürfnisse statt, die auf dem Augelparkplatz in der Gartenschau endete. Der Zweck dieser Schausfahrt durch diese Schausfahrt die Leistungsfähigkeit dieser Fahrzeuge, die mit heimischem Treibstoff betrieben werden, vor Augen geführt werden.

Leibesübungen für das Landvolk.

In der sächsischen Reit- und Fahrschule Wermisdorf wurde in der Zeit vom 2. bis 14. Juni erstmalig ein Schulungslehrgang in bäuerlichen Leibesübungen für sächsische Landwirtschaftslehrer abgehalten. Hierzu waren 23 Landwirtschaftslehrer aus allen Teilen Sachsens einberufen. Sie erhielten in allen Leibesübungen, wie Gerät- und Bodenturnen, Schwimmen, Leichtathletik und in vielerlei Kampfsportarten eine grundlegende praktische Ausbildung, die sie befähigt, den Turnunterricht in den landwirtschaftlichen Volksschulen so fruchtbringend zu gestalten, wie das notwendig ist, um die körperliche Erziehung der sächsischen Landjugend erfolgreich zu fördern. Den Lehrgangsteilnehmern ist außerdem durch weitanschauliche Vorträge vermittelt worden, von wie großer Bedeutung die Körpererziehung des Landvolkes für dieses selbst und für den rassischen Bestand des ganzen Volkes ist. Ueber „Bauer und Leibesübungen“ sprach Landesbauernführer Körner. Er ging aus von der schweren Arbeit des Landvolkes, die durch ihre einseitige Belastung bestimmter Körperteile schwere körperliche Mängel zur Folge hat. Die Leibesübungen sollen hierfür den erforderlichen Ausgleich schaffen. Die Leibesübungen sollen die bäuerliche Jugend weidlich und geschmeidig machen und erhalten bis ins hohe Alter und ihre Willens- und Entschlußkraft so stärken, daß sie zu jeder Zeit allen Lagen gewachsen ist. Um eine einheitliche Ausrichtung in den Leibesübungen auf dem Land zu erzielen, hat die Landesbauernschaft einen neuen Weg beschritten. Bis jetzt trieb der Jungbauer Leibesübungen in der SS, der andere in der NS, der dritte in der SA, und eine große Zahl hand überhaupt noch abseits. Durch ein Arbeitsabkommen ist der Zerplitterung ein Ende gemacht worden. Nach diesem wird der Landvolktand von allen Gliederungen als Dienst anerkannt. Drei Wandersportlehrer und eine Wandersportlehrerin sind dorthin eingesetzt, um die Organisation der bäuerlichen Leibesübungen in Sachsen aufzubauen. Besondere Jugendwarte für Leibesübungen werden unter dem Ortsjugendwart dann in den einzelnen Dörfern, die Körpererziehung der Volkjugend durchzuführen. Auch die in Wermisdorf geschulten Landwirtschaftslehrer sind berufen, hierbei mitzuhelfen.

Das Fest der Deutschen Jugend.

Am Sonnabend und am Sonntag begannen die sächsischen Jungen und Mädchen das Fest der deutschen Jugend. Überall im ganzen Land fanden Hitler-Jungen und Hitler-Mädchen und Jungmädchen im Wettkampf. Es ging um die Ehrenurkunde des Führers, die für die besten Einheiten aller Gliederungen als Siegespreis wunte. Schon an den Tagen zuvor hatten die Schulen in allen Teilen Sachsens die Einzelwettkämpfe durchgeführt. Nun haben auch diese mit den Mannschaftskämpfen am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Es ging bei diesen Wettkämpfen nicht um die Bestimmung des einzelnen, sondern der einzelne war hier, nur ein wenn auch für den Gesamterfolg oft entscheidender Teil der Gesamtheit. In diesem Geist konnten dann auch am Wochenende die weit über 300 000 Jungen und Mädchen in allen Bannern des Gebietes Sachsen beim Fest der deutschen Jugend beweisen, daß sie auf dem Weg sind, die stärkste und frodeste, weil freieste und gesündeste Jugend zu werden.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise
am 13. Juni.
Weizen, 70/77 Kilo, effektiv, Festpreis 10,45; Roggen, 71/73 Kilo, effektiv, Festpreis 8,95; Sommergerste —; Wintergerste, zweizeilig —; do. vierzeilig 61/62 Kilo 9,10; Hafer, 43/49 Kilo, Juni-Festpreis 8,55; Trodenstängel, zugehakte Ware 6,07; Wiesensheu 2,50 bis 3,00; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1.—; Preßstroh 1,05; Auszug (Weizen- und Roggen-) 1.—; Weizenmehl Toppe 405 0/40%, Weizen 0,420 mit 10% Auslandsweizen 18,90; Roggenmehl Toppe 502 0/65%, Weizen 0,520 17,15; Roggenmehl Toppe 997 0/75%, Weizen 0,730 12,40; Roggenmehl Toppe 815 0/70%, Weizen 0,815 —; Roggenkleie 6—6,15; Roggenvollkleie 6,50—6,65; Weizenkleie 6,45—6,60; Vollweizen 6,70—6,85; Speisefarinflocken, neue weiße und rote 2,80—3,04; do. neue gelbe 3,10—3,30; Kartoffelflocken 11,20; Landriet, Marktpreis ein Stück 0,08—0,11; Landbutter, Marktpreis 1/4-lb.-Stück 0,78—0,80. Feinste Ware über Notiz.

Leipziger Getreidegroßmarkt
vom 13. Juni.

Weizen, Festpreis B 5 205, B 7 207, B 8 208, Mühlenhandelspreis B 5 209 bis 211, B 7 211 bis 213, B 8 212 bis 214. Roggen, Festpreis 179, Mühlenhandelspreis 183 bis bis 185. Futtergerste, G 9 182, Handelspreis 186 bis 187. Hafer, H 11 171, H 13 174. Vorratsweizen 330 bis 370. Weizenmehl, B 5 61/62 der Elbe 28,40, weßlich der Elbe 28,50, B 7 und B 8 28,40, Roggenmehl, R 15 22,70. Weizenkleie, B 5 11,30, B 7 11,40, B 8 11,50. Weizenfuttermehl 13,90. Roggenkleie 10,55; Roggenfuttermehl 13,50. — Raubfuttermittel: Roggen- und Weizenstroh, drabgepreßt, Großhandelspreis 2,70; Erzeugerpreis 2,10—2,20; dergl. bindfadengepreßt 2,60 (1,90—2,00). Gersten- und Haferstroh, drabgepreßt 2,80 (2,20—2,30); dergl. bindfadengepreßt 2,60 (1,90—2,00). Heu, oelund, trocken lose 5,00—5,00; dergl. gutes 6,20—6,30.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. Juni 1936.

Preise: Ochsen: a) 44; b) 40. Bullen: a) 42; b) 38; Kühe: a) 42; b) 38; c) 32; d) 24. Färsen: a) 45; b) 39. Kälber: a) —; b) a) 65—68; b) 55—64; c) 46—54; d) 43—45. Lämmer: a) 1. 52—56; 2. —; b) 1. 50—56; 2. —; c) 48—50. Schafe: a) 43—47; b) 36—42. Schweine: a) 1. 53; 2. 55; b) 54; c) 52; d) 50; e) und f) —; g) 1. 55; 2. 52. Auftrieb: 189 Rinder, darunter 19 Ochsen, 67 Bullen, 78 Kühe, 25 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 3 Kühe, 1432 Kälber, 7 zum Schlachthof direkt; 1100 Schafe; 2748 Schweine, 21 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: 5 Kälber, 193 Schafe. Markterlauf: Rinder verteilt, Kälber, Schafe, schlecht, Schweine verteilt.

Künftige Berliner Notierungen vom 13. Juni.

(Zünftliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. An der Wochenabschlussbörse hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Die Kursrückgänge der letzten Tage setzten sich weiter fort. Die Stimmung am Rentenmarkt war freundlich. Am Geldmarkt hielt sich der Satz für Blankotagesgeld unverändert auf 2,62 bis 2,67 Prozent.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Kurszahlungen.) Argentinien 0,629 (0,633); Belgien 42,01 (42,00); Dänemark 55,72 (55,84); Danzig 46,80 (46,90); England 12,68 (12,51); Frankreich 16,35 (16,33); Holland 167,91 (168,35); Italien 19,46 (19,52); Norwegen 62,72 (62,84); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 64,35 (64,47); Schweiz 80,22 (80,33); Spanien 33,85 (33,94); Tschechoslowakei 10,355 (10,275); Vereinigte Staaten von Amerika 2,484 (2,488).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Zöllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildbereich. Verantwortlicher Angelegenheiten: Carl Kliche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruff-Verlag Richard Schmidt, Wilsdruff. D. N. V. 1936: 1488 — Zur Zeit in Periodische Nr. 6 gültig.

Freie Feuerwehr
Wilsdruff.
Dienstag, 16. Juni, 19.30 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Suche zum sofortigen Eintritt einen

Knecht oder Arbeiter
welcher auch mit der Senje mächen kann.

Bauer Alfred Hennig,
Selbigsdorf.

Werbegelder

... und beim Scheuern hilft erneuern



Suche für 1. Juli ledigen

Schirmmeister

H. Mitsche, Sora

find Vorläufe an den Markt — der Erfolg bringt sie wieder zurück!

Girozentrale Sachsen — öffentliche Bankanstalt

Bilanz am 31. Dezember 1935 (ohne Untergliederung)

Passiva	Saldo	Passiva	Saldo
1. Einlagen ...	3 418 429,82	1. Rücklagen ...	276 783 536,32
2. Guthaben ...	128 320,12		
3. Guthaben ...	231 070,02		
4. Guthaben ...	33 093 758,87		
5. Guthaben ...	20 459 530,09		
6. Guthaben ...	90 748 484,36		
7. Rücklagen ...	66 870 198,06		

Umlage der Bilanzrücklagen § 17 250 001,15

enthalten in Pos. 1	3 000 000,—	1. Einlagen	408 314,29
enthalten in Pos. 2	17 000 000,—	2. Rücklagen	10 920 002,07
enthalten in Pos. 3	17 000 000,—	3. Rücklagen	1 112 213,70
enthalten in Pos. 4	69 290 001,15	4. Rücklagen	35 392,41
(darunter auf Grund gesetzlicher Vorschriften Rücklagenanteile bei der Deutschen Girozentrale, Berlin, § 6 000 000,—)		5. Rücklagen	84 482,75
		6. Rücklagen	10 620 301,47
		7. Rücklagen	8 080 050,—
		8. Rücklagen	2 090 749,52
		9. Rücklagen	22 015,14
		10. Rücklagen	211 982,53
		11. Rücklagen	550 832,64
		12. Rücklagen	762 608,17
		13. Rücklagen	319 702 641,96

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1935 (ohne Untergliederung)

Aufwand	Saldo	Ertrag	Saldo
1. Gehalts- und Verordnungsstellen ...	4 453 942,69	1. Gewinnbeitrag aus dem Bezirk	211 982,53
2. Zentraleinständige Leistungen an die mit Untergliederung im Betriebsverhältnis stehenden Gemeinden und Wärfen ...	95 017,35	2. Zinsen	1 033 500,54
3. Steuern und Abgaben ...	854 978,23	3. Dividenden	1 693 372,84
4. Abschreibungen und Rückstellungen ...	1 426 926,58	4. Sicherungseinnahmen	1 018 661,77
5. Abgangsbemerkliche Aufwendungen ...	120 016,06	5. sonstige Erträge	861 579,99
6. Sonstiges ...			
a) Gewinnbeitrag aus 1934	511 982,53		
b) Gewinn 1935	550 832,64		
	762 608,17		
	7 719 406,31		

Nach dem abschließenden Einverständnis einzelner sächsischer Gemeinden im Rahmen der Schriften, Güter und sonstiger Leistungen sowie der erfüllten Funktionen und Sachverhalte entscheiden die Mitglieder der Girozentrale über den Jahresabschluss der Girozentrale Sachsen — öffentliche Bankanstalt. Dresden, den 16. April 1936. Der Vorstand hat auch die verbindlichen Beschlüsse der Girozentrale Sachsen wissenschaftlich Bestatigungen nicht gegeben.

Berlin, den 27. Mai 1936

Rechenbankgesellschaft für kommunale Unternehmen H. G.
Kette, Wilsdruffstraße 115/116, Wilsdruff

Dresden, am 16. April 1936
Girozentrale Sachsen
— öffentliche Bankanstalt —
Der Vorstand
Seemann Dr. Schatzschmidt Gupel Bogemann Leopold

Das zweite Schulschiff der Kriegsmarine.

Segelschulschiff „Horst Wessel“

Der Führer bei der feierlichen Namensgebung — Die Mutter des erschossenen Freiheitshelden weihte das Schiff.

Für Hamburg und die Bevölkerung der Wasserfront war die Feier zum Stapellauf des neuen Segelschulschiffes unserer Kriegsmarine auf der Werft von Blohm und Voß ein festliches Ereignis. Der Feiler wohnten auch der Führer und Reichsführer und viele führende Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands bei.

Es handelt sich um das größere Schwesterschiff des Segelschulschiffes „Gorch Fock“. Der Neubau ist wie die „Gorch Fock“ eine Dreimastbarke und wird ausschließlich der Ausbildung des sekundärtechnischen Nachwuchses für die Kriegsmarine dienen. Durch den Bau eines zweiten Schulschiffes wird der feste Wille bekundet, auf die Ausbildung der seefahrenden deutschen Jugend auf reinen Segelschiffen nicht verzichten zu wollen. Dieses Bestreben der Kriegsmarine findet auch in der deutschen Handelsmarine stärkste Nachbeziehung, in der man sich ebenfalls des hohen Wertes der Charakterbildung bewußt ist, die unsere Jugend gerade durch den Dienst auf Segelschiffen erfährt.

Stadt und Hafen prangten bei herrlichem Wetter im Festschmuck, und ungezählte Tausende umsäumten die Uferstraßen. Auf den Elbböden standen schon seit den frühen Morgenstunden unübersehbare Menschenmassen.

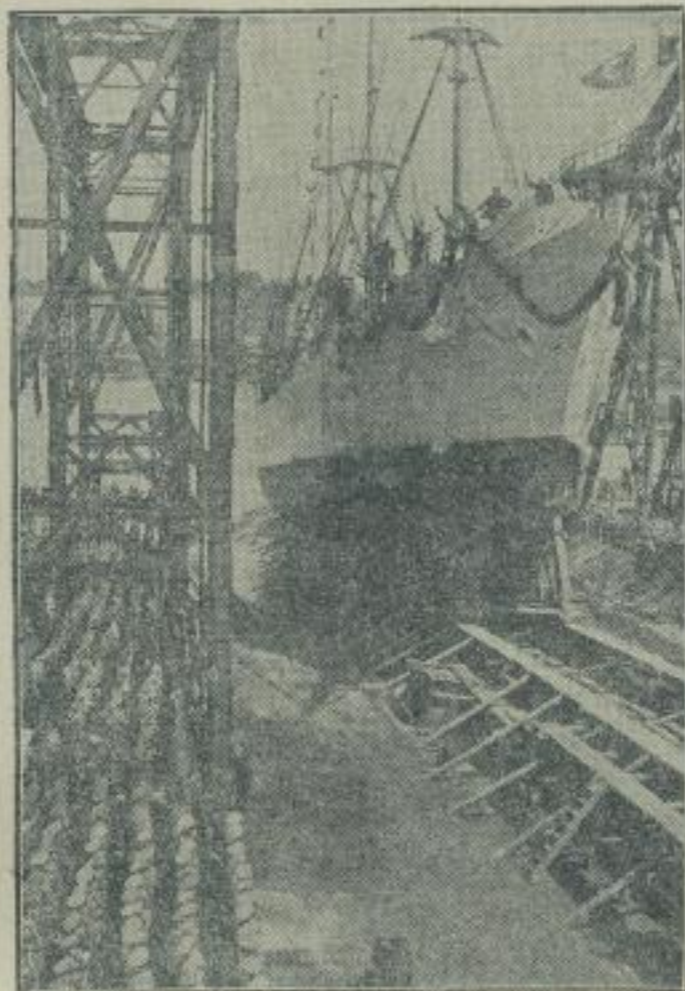
Die Schiffe hatten über die Toppfen geklaggt.

Eelten bot der Hamburger Hafen ein so festliches Bild wie an diesem Vormittag. Der Aviso „Grille“ hatte an der Ueberseebühne festgemacht, während das Segelschulschiff „Gorch Fock“, das unter dem Kommando von Regattenkapitän Thiele im Hamburger Hafen eingetroffen war, am Elblai der Werft von Blohm und Voß angelegt hatte. Die Bauwerft, auf der so manches stolze Schiff der deutschen Kriegs- und Handelsmarine vom Stapel lief, glück in dem Feil, auf dem neben dem Helgen mit dem neuen Schulschiff die Tribüne errichtet war, einem einzigen Flaggenmeer.

Nachdem in Hamburg bekanntgeworden war, daß der Führer nach Hamburg gekommen war, um das jüngste Schiff unserer neuen Kriegsmarine aus der Taufe zu heben, setzte eine wahre Wälderwanderung nach dem Hafen ein. Die Begeisterung unter den Hamburgern, die ihre Werften wieder in voller Arbeit wissen und die deutsche Flotte wieder wachsen sehen, ist unbeschreiblich.

In den Uferstraßen drängten sich unzählige Tausende, um das Eintreffen des Avisos „Grille“ mitzuerleben. In voller Fahrt lief die „Grille“ in den Hamburger Hafen ein und machte an der Ueberseebühne fest. Wenig später legte das Boot mit dem Führer von Aviso „Grille“ ab und traf bald darauf an der Ananlage der Werft ein. Auf dem Werftgelände wurde der Führer, in dessen Begleitung sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Heß und Goebbels sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder, befanden, von Reichsstatthalter Kaufmann, dem Regierenden Bürgermeister Krogmann sowie den leitenden Männern der Bauwerft aufs herzlichste willkommen geheißen. Der Führer schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Lieder der Nation die Front einer Ehrenkompanie des Segelschulschiffes „Gorch Fock“ und eines Ehrensturms der Berliner SA ab, die vor dem festlich geschmückten Bug des neuen Schiffes aufmarschiert waren, und grüßte die alte Sturmflagge des Sturms 5 und die Standarte, die Horst Wessels Namen tragen. Dann begab sich Adolf Hitler unter brausenden Heil-Rufen auf die Ablauftribüne. Nachord- und Feuerbords des Renbans hatten Ehrenabteilungen der Kriegsmarine, des Heeres, der Luftwaffe und

aller nationalsozialistischen Formationen aufstellung genommen, an deren Reihen sich die Werkscharen der Werft und Abordnungen der Arbeiterschaft von Blohm u. Voß angeschlossen.



Der Stapellauf des Segelschulschiffes der Kriegsmarine „Horst Wessel“ ging glatt vonstatten. (Scherl.)

Rudolf Heß:

Uebertrage den Geist Horst Wessels auf die Jungen!

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nahm dann das Wort zur Taufrede: Dieses Schiff soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution, „Horst Wessel“, tragen — so, wie sein Schwesterschiff den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See, „Gorch Fock“ trägt. Die beiden Segelschulschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Kämpfern und Dichtern der gleichen Idee — von Männern, die ihr Leben gaben für diese Idee. Die Idee heißt „Deutschland!“ Die Idee dieses Deutschland trugen die Frontkämpfer mit sich in die Heimat. Die Idee dieses Deutschland erhob der Frontkämpfer Adolf Hitler zur Idee der Heimat — zur Idee des deutschen Volkes — in Erfüllung des Vermächtnisses der Front. Aus der Idee dieses Deutschland gestaltete Adolf Hitler die stolze Wirklichkeit des Dritten Reiches.

Im Ringen Adolf Hitlers um die Erhebung dieser Idee zur Idee Deutschlands, im Ringen um das Werden des Dritten Reiches ließ Horst Wessel sein Leben aufgeben im Dienste am Führer und an seiner Idee.

Horst Wessel lebte den Nationalsozialismus vor. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus unter den Arbeitern der Faust verbreiten konnte, wurde der Student Horst Wessel zum Handwerker Horst Wessel — vereinte er in sich den Arbeiter des Geistes mit dem Arbeiter der Faust, vereinte er in sich den Nationalisten der Idee mit dem Sozialisten der Tat. Weil Horst Wessel einer der erfolgreichsten Kämpfer des Nationalsozialismus war, sollte er sterben. Der tote Horst Wessel aber vervielfachte seine Kräfte. Indem Träger der marxistischen Revolution Horst Wessel erschossen wurde, wurde Horst Wessel zur symbolischen Gestalt der deutschen Revolution — wurde er zum unerlöschlichen Wächter für die deutsche Revolutionäre. Indem Horst Wessels Lippen verstummt, wurde sein Lied zum Lied der deutschen Revolution — wurde zum Liebes des Deutschlands, das diese Revolution gebot. Indem Horst Wessel starb, wurde „Horst Wessel“ uns unsterblich.

Schiff, trage den unsterblichen Namen hinaus über die Meere — trage ihn unter der Flagge, unter der Horst Wessel kämpfte und fiel. Trage stets mit dir den Geist Horst Wessels!

Uebertrage den Geist Horst Wessels den Jungen, die auf dir zu Männern erzogen werden. Uebertrage ihnen den Geist der Kameradschaft, frei von allem Klassen- und Standesbegriff, den Geist des Zusammenstehens, des Einsatzes des einen für den anderen, den Geist der Pflichterfüllung über den Befehl hinaus, den Geist der Entbehrungen auf sich nimmt um einer Idee willen, den Geist der persönlichen Schlichtheit und Einfachheit, den Geist, der das Sein über den Schein stellt — den Geist des Dienens am Ganzen — den Geist der Hingabe des Lebens für Deutschland! Uebertrage ihnen den Geist, der

die Fahne hoch hält bis zum letzten Atemzug. So auch das Schiff verfährt. Uebertrage ihnen die Liebe, übertrage ihnen die Treue zum Führer!

Wir grüßen den Führer, der das neue Deutschland schuf, dem wir es danken, daß deutsche Schiffe wieder ihre Fahne in Ehren zeigen können, die stolze Fahne eines freien Volkes!

Horst Wessels Mutter vollzieht die feierliche Namensgebung.

Das Siegel auf den Führer hatte von den hohen Schiffswänden und den Mauern der Werftanlagen wider, das Deutschlandlied sang auf. Dann vollzog die Mutter des toten Helden, Frau Margarete Wessel, die feierliche Namensgebung mit den Worten: „Ich taufe dich „Horst Wessel“!“

Der Startschuß ertönte, unter den Sieg-Heil-Rufen der Tausende und den Klängen des Liedes des Dichters der deutschen Revolution, das zum Bekenntnis einer ganzen Nation geworden ist, glitt das stolze Schiff erst langsam, dann schneller und schneller glücklich in sein Element. Bald schwamm der neueste Bau der deutschen Kriegsmarine ruhig neben seiner kleineren Schwester, der „Gorch Fock“, in der Höhe; sieghaft leuchteten von seinen hohen Masten die Banner der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches. Noch einmal grüßte der Führer das neue Schulschiff, und alle Arme reichten sich zum Gedenken und Gelübnis für den toten Vorkämpfer des neuen Deutschland. Dann verließ der Führer mit seiner Begleitung das Werftgelände und bald darauf die Hansestadt.

Ein „Platz des Führers“ in Weimar.

Großzügiger Bauplan für die thüringische Landeshauptstadt.

In der thüringischen Landeshauptstadt Weimar, die sich in einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung befindet, besteht für alle Organisationen der Partei ein erheblicher Mangel an Arbeitsräumen. Gauleiter Reichsstatthalter Sauckel sahte deshalb vor längerer Zeit den Entschluß, diesem Mangel abzuhelfen, und daraus entstanden Pläne, die nunmehr in die Tat umgesetzt werden.

Der Führer Adolf Hitler gab diesen Plänen seine Zustimmung und förderte die geplante Erstellung großer nationalsozialistischer Bauten. Rhabastie Architekten aus ganz Deutschland wurden zur Ausführung der Pläne herangezogen. Auf dem „Platz des Führers“, der vor dem Museum, in dem die Gauleitung befehlsmäßig untergebracht ist, entsteht, werden später sich einmal 40.000 Menschen zusammenfinden können. Ringsum werden Zweckbauten entstehen, in denen alle Stiebertungen der NSDAP, die Gauleitung, SA, SS, SJ, Arbeitsdienst, NS-Frauenbund und Arbeitsfront praktische Arbeitsräume erhalten. Durch das neue Reichsstatthaltergebäude wird es möglich sein, den Wunsch des Reichsstatthalters zu erfüllen und die Museumsräume den ausstellenden Künstlern zurückzugeben. Geplant wird dieses Bauvorhaben durch die große 15.000 Menschen fassende Gemeinschaftshalle, in der der nationalsozialistische Gedanke der Volksgemeinschaft zum Ausdruck kommt.

Eine Frage an den „Daily Telegraph“

Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ bringt eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen vorgesehen ist.

Das Deutsche Nachrichtenbüro bemerkt dazu: Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Ärgernismeldungen, die immer wieder zum Zwecke internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist. Bereits am 12. Mai haben wir den „Daily Telegraph“ wegen einer anderen lägerischen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph“ auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.



Vertreter der Kriegsmarine am Grabe Horst Wessels. Während sich in Hamburg der Stapellauf des zweiten Segelschulschiffes der Kriegsmarine vollzog, das auf den Namen des großen nationalsozialistischen Kämpfers Horst Wessel getauft wurde, legte zur gleichen Stunde in Berlin Konteradmiral Guse im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder. (Weltbild.)



Die Mutter Horst Wessels gibt dem neuen Schiff den Namen ihres Sohnes. (Scherl.)

Im Kampf gegen die Zahnsäule.

Richtige Broternährung volksgesundheitslich notwendig

Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung.

Auf der ersten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung in Berlin wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die Frage der richtigen Broternährung gemacht, die das Ergebnis gründlicher Vorarbeiten sind und volksgesundheitslich, zahnheilkundlich, aber auch volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind.

Weizhahnarzt Dr. Stud legte in seiner Eröffnungsvorrede dar, daß die Zahnheilkunde sich nicht in der Heilbehandlung erschöpfe, sondern ihre große Aufgabe in der Verhütung der Karies (Zahnsäule) sehe. In seinen grundlegenden Erklärungen stellte der Leiter der neuen Arbeitsgemeinschaft und Direktor des Zahnärztlichen Instituts, der Universität Berlin, Professor Dr. Schroeder, fest, daß grundsätzlich zwei Gruppen von Schädigungen für die Verhütung der Zähne verantwortlich zu machen sind: die Milchsäurebildung in der Mundhöhle und die Zahnerkrankung, wie z. B. Kalkarme Nahrung, ungenügende Mineralsalzführung, Vitaminmangel usw.

Die Abwehr gegen die Milchsäurebildung heißt regelmäßige Zahneinreinigung nach jedem Essen, besonders aber vor dem Schlafengehen.

Professor Schroeder empfiehlt in diesem Zusammenhang besonders eine neue Paste aus doppelkohlenstoffsaurem Natrium, gelöst in Glycerin, sowie Kauprüparate, deren Grundmasse aber fester als Kaugummi sein müsse. Im Vordergrund des Interesses der Arbeitsgemeinschaft stehen aber die Kariesursachen, wie sie durch Stoffwechsel und Ernährungsweise bedingt sind. Es ist festgestellt, daß 79 v. H. des Kalorienbedarfs des erwachsenen Menschen aus Kollagenprodukten, Milch, Käse und Butter, gedeckt wird und nur 21 v. H. durch die übrige gemischte Nahrung.

Ohne genügende Kalkzufuhr ist ein gesunder Aufbau von Zähnen und Knochen nicht denkbar.

Das große Ziel der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung heißt, durch eine zweckmäßige, dem ganzen Volk zugängliche Ernährungsweise die inneren Ursachen der Zahnsäule in ihren Auswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Professor Klöhnner erinnerte daran, daß 40 v. H. des deutschen Nahrungsbedarfes durch Brot und Mehl gedeckt werden. Die Streitfrage, Weizen oder Roggen in der Broternährung, bestehe nicht mehr, da wesentliche physikalisch-chemische Unterschiede zwischen beiden Getreidesorten nicht festgestellt werden können.

Die Art der Behandlung, die das Mehl in der Mühle und beim Backen erfährt, ist ausschlaggebend für den Ernährungswert und die Schmachhaftigkeit unseres Brotes.

Der heutige Stand der Brotfrage wurde eingehend von Dr. Kraft-Lugano erörtert. Er wies darauf hin, daß dem Vollkornbrot infolge seines Gehaltes an Eiweiß, Vitaminen, Jellulose und Mineralstoffen der höchste Ernährungswert zukommt. Er erinnerte dann an wissenschaftliche Untersuchungen, bei denen kräftige Gebisse immer dort festgestellt werden konnten, wo das körnige Brot hart und trocken gegessen wurde, wo also die Menschen nicht nur zu essen, sondern auch etwas zu beißen hatten.

Professor Scheunert-Weiz legte über die Bedeutung des Brotes als Vitaminträger, für die Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin B₁, die im Sinne der Steuerung aller Drüsen mit innerer Sekretion äußerst wichtig ist, in möglichst ein Vollkornbrot, mindestens aber ein Schwarzbrot 80prozentiger Ausmahlung zu empfehlen. Wenn die Kost abwechslungsreich ist und Gemüse, Obst, Milch, Eier usw. enthält, kann es kaum zu einem Vitamin B₁-Mangel kommen.

Abflauen des Streiks in Frankreich.

Pariser Metallfabriken geräumt. — Nur die Provinz noch etwas unruhig.

Der Streik in Frankreich scheint sich seinem Ende zuzuneigen. Obwohl die Nachrichten aus der französischen Provinz widersprechend lauten, wurde die Streiklage in Frankreich am Sonntag als entspannt bezeichnet, nachdem es in der Metallindustrie von Paris und Umgebung zu einer Einigung gekommen ist und die meisten streikenden Fabriken geräumt sind.

Der Streik der Pariser Metallarbeiter hatte, wie sich der sozialistische „Populaire“ ausdrückt, ganz abgesehen von seiner zahlenmäßigen Bedeutung und seiner Hartnäckigkeit, etwas Symbolisches. Daher sei sein Abschluß ein Markstein. Die Räumung der Betriebe ist in den meisten Fällen ohne Zwischenfälle erfolgt. In Paris werden vor allem noch die großen Warenhäuser, die Versicherungsanstalten, die Filialbetriebe von Banken und ein Teil der Friseurgeschäfte besetzt. Wenigstens haben auch die Dozarbeiter von Paris und Umgebung die Arbeit niedergelegt.

Aus der Provinz liegen zahlreiche Meldungen über die Wiederaufnahme der Arbeit, aber auch über neue Arbeitsniederlegungen vor. In Paris sind die Dozarbeiter in den Streik getreten. Bei Unruhen von Helfern, die noch offenen Kaffeehäuser zur Schließung veranlaßten, kam es zu leichten Zwischenfällen, bei denen ein Mitglied der Feuerwehrgesellschaft verletzt wurde.

Ausdehnung des belgischen Bergarbeiterstreiks

Der belgische Bergarbeiterstreik dehnt sich, wie aus Brüssel gemeldet wird, weiter aus. Außer in Lüttich befinden sich die Bergarbeiter bereits auch in Herve und im Hennegau im Ausstand. In Vorinage soll in dieser Woche gestreikt werden. Die Lage wurde durch einen Beschluß verhärtet, nachdem auch die Metall-

arbeiter und die Steindruckarbeiter streiken wollten. Um ausreichende staatliche Macht zur Verfügung zu haben, wurde das Reservegendarmeriekorps mobilisiert. Auch aus den ländlichen Bezirken wurden starke Gendarmerieabteilungen in den Industriezentren zusammengezogen. Die Regierung ist fest entschlossen, unter allen Umständen „Herr im Hause“ zu bleiben. Vorgänge, wie sie sich in Frankreich ereigneten, sollen unter keinen Umständen geduldet werden. Im Bezirk Namur arbeiten die Kommunisten in zunehmendem Maße auf den Generallstreik hin.

Diebstahl Nord an einem spanischen Polizeibeamten.

In Palencia bei Corboba in Spanien wurde ein Beamter der Polizeitruppe Guardia Civil, der in der Nähe des marxistischen Parteihauses Dienst tat, von mehreren Marxisten überfallen, in das Innere des Hauses geschleppt und hier durch mehrere Messerstiche schwer verwundet und ihm dann der Kopf abgeschlagen. Als die Kameraden des Polizeibeamten von dem Verfall Kenntnis erhielten und gegen die Täter einschreiten wollten, entstand ein Feuergefecht, in dessen Verlauf vier Kommunisten getötet und mehrere verletzt wurden.

Todesstrafe gegen Saboteure in Palästina

Angehörige der sich immer mehr häufenden Anschläge auf die Eisenbahnlinien und die Drahtverbindungen Palästinas hat, wie aus Jerusalem gemeldet wird, die britische Mandatsregierung diese Saboteure durch ein Dekret unter Todesstrafe gestellt.

Die Unruhen in der Umgegend von Jerusalem haben am Sonntag wieder jüdische Verletzte gefordert, wobei die Zahl der Verletzten auf Seiten der Araber noch nicht ein-

gerechnet ist. Vor den Toren von Jerusalem wurden fünf Juden von arabischen Schergen verwundet. Bei einem Zusammenstoß zwischen jüdischen Gemütskranken und arabischen Demonstranten in Beblehem wurde ein dazwischentreterender Polizeibeamter schwer verletzt. Ebenso erging es einer anscheinend unbeteiligten Zivilperson. An der Straße nach Jaffa, sechs Kilometer außerhalb Jerusalems, wurde ein Auto aus dem Hinterhalt beschossen. Zwei Insassen wurden verletzt. Neunzehn Kilometer von Jerusalem entfernt verübten Aufständische einen Überfall auf eine unter militärischer Bedeckung fahrende Autobuskarawane, die die Straße nach Jaffa passierte. Dabei wurden ein Wagenführer und zwei Fahrgäste von Schüssen getroffen. Die Begleitsoldaten erwiderten das Feuer und schlugen den Angriff ab. Die an der Zentral-Petroleumbahn von Haifa nach Mosul entlangführende Telephonleitung der Irak-Petroleumgesellschaft ist im Jordantal von unbekannter Hand durchschnitten worden.

Massenmörder und Versicherungsgeheimnis.

Furchtbare Verbrechen in Amerika aufgedeckt. — Gangster ermorden 50 Menschen.

In Springfield (Massachusetts) ist man anscheinend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungsgeheimnisses schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausgeübt hat. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Vordurchsuchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalls oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer in allen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren. Ein Polizeirichter erklärte, daß in zahlreichen Todesfällen der letzten Jahre die Verstorbenen kurz vor ihrem Tode von Personen, die mit ihnen gar nicht verwandt waren, auf höhere Beträge versichert worden waren, als sie angesichts ihrer Vermögenslage selbst hätten aufnehmen können.

Der Bluff der neuen Räteverfassung.

Eine Warnung des Papstes an die Katholiken der Welt.

Wie aus Rom berichtet wird, warnte der Papst in einem Rundschreiben sämtliche Katholiken der Welt, den Versicherungen der Sowjetregierung zu glauben, daß durch die neue Räteverfassung der Sowjetunion die religiöse Freiheit eingeführt würde. Dem Versprechen sei nicht zu trauen, bis nicht andere elementare Versprechen eingelöst worden sind.

In dem Rundschreiben heißt es weiter: Bis die immer noch in sowjetrussischen Gefängnissen befindlichen katholischen Bischöfe freigelassen werden und die verbannten katholischen Priester die Erlaubnis erhalten, wieder aus ihren Exilien zurückzukehren, heize die katholische Kirche den Versicherungen der Sowjetregierung skeptisch gegenüber.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Im Rahmen einer gesellschaftlichen Veranstaltung fand in Berlin die Einweihung des Hauses der Deutsch-Französischen Gesellschaft statt, zu der SA-Brigadeführer Prof. v. Arnim eine Reihe von Mitgliefern des Comité Franco-Allemagne in Paris als Gäste geladen hatte.

Wien. Nach einer Meldung des „Wiener Neuesten Weltblattes“ hat der österreichische Ministerpräsident die Schaffung einer Pressekommission erörtert, die die ständische Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Pressewesen sein soll.

Neval. Auf Ersuchen des estnischen Konservatoriums sollen die alten Wappen deutscher Familien im entseigneten Nevaler Dom jetzt aus der Kirche entfernt werden.

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

Urheberrechtsschutz. Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Alle mußten lachen, und dann erzählte Konrad Wilderling von der alten Sage der Hochwalds und Bettina sang noch das seltsame Lied ihres alten Lehrers. Peter Starke, der dreisilbige Hüne, fröstelte ein wenig.

Er fragte: „Sie sind noch nicht zwanzig Jahre?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, erst um Ökern herum werde ich zwanzig Jahre.“

Sie dachte, sie würde nicht sterben, falls der alte Fluch wirklich Kraft gehabt und man daran glauben wollte, sie hatte ja einen Herzmann vor Tod bewahrt.

Konrad Wilderling sah still vor sich nieder und Peter Starke schweigend auf. Die beiden sannten wohl dem alten Sagenfluch nach.

Sie lächelte: „Ich hab geträumt, der Fluch hätte keine Macht mehr, ich fürchte mich nicht“, und sie dachte, es ging ja niemand außer ihr etwas an, daß sie einen Herzmann vor Tod bewahrt.“

Eine Stunde später ging Bettina heim und sie wurde begleitet von den beiden Herren, dem längeren riesengroßen und dem graulichen alten Herrn. Beide wollten mit ihren Eltern etwas besprechen. Das Ergebnis war ganz in ihrem Sinne, die Eltern machten keine Einwendungen.

Schon in vierzehn Tagen sollte das erste Konzert stattfinden in Köln. Peter Starke arrangierte das zusammen mit der Konzertdirektion Kobelmann in Köln, die ihm ein paar Programmnummern freigelassen hatte im Konzert des Geigers Pauli. Kobelmann war Peter Starkes Schwager. Alle Vorbereitungen klappten gut, nachdem das

Telephon und der Telegraph mehrfach in Anspruch genommen worden.

Drei Tage vor dem Konzert bestiegen Bettina Hochwald und Konrad Wilderling den Zug nach Köln, wo Peter Starke elegante Schwester, Frau Kobelmann, Bettina beifällig war, die Konzerttoilette zu besorgen. Ein bekanntes Schneideratelier verkaufte ein Modellkleid an Bettina. Es war weder weiß noch schwarz, wie es sich der alte Musiker vorgestellt, es war aus mattgrünem Schimmerjam und kein Fjerat war daran, außer einer großen Silberkette, die unterhalb der linken Brust das kleine Gefäß der Taille zusammenhielt. Das Haar wurde von einem der besten Kölner Friseure in tiefere Wellen gebannt, die nun den schmalen Kopf erst richtig umrahmten.

Als sich Bettina dicht vor dem ersten Konzert dem alten Musiker in dem teuren Abendkleid mit der veränderten Haartracht zeigte, schante er sie fast hilflos an. Er hatte Bettina immer schon sehr hübsch gefunden, aber daß sie so wunderschön sein konnte, bereitete ihm beinahe Sorge.

Er brummte endlich: „Na, ein feines Paar sind wir beide. Wie ein Waldweg im Sonntagstod, der mal Ausgang hat, werde ich neben Ihnen aussehn, Sie wunderschöne Goldschmiedstochterlein!“

Wunderschön? Nein, wunderschön fand sich Bettina nicht, aber fremd erschien sie sich. Doch Peter Starke elegante Schwester hatte sie auch wunderschön genannt.

Sie sann: In dem hellgrünen Kleid, mit den tiefen Wellen im Haar, würde sie auch eines Abends vor das Frankfurter Publikum treten und Hans Syden sah dann vielleicht unten im Saal. Er würde sie kaum wunderschön finden — nein, er nicht.

Zwanzigstes Kapitel

Bettina fängt alle Herzen ein

Das Konzert begann. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Geiger Pauli ging ein großer

Auf voraus, er stand dicht vor der Pforte, durch die man zur Weltberühmtheit hindurch muß.

Der Geiger war schlank und sehr jung. Sein Spiel rief zu großem Beifall hin. Aber noch größeren Beifall durfte Bettina buchen. Wie sie so dastand in dem hellgrünen Samtkleide, schlank und zart, das schmale Gesicht wunderbar belebt von den großen schimmernden Augen, und die Rheinländer sang mit jubelnder Stimme und lachendem Mund, da packte sie die rheinischen Menschen bei allem, was ihnen im Blut lag. Rheinländer waren sie ja fast alle, die hier saßen und den warmherzigen volkstümlichen Liedern des alten Wilderling lauschten. Worte und Melodie waren so echt, so rheinisch, als hätte man sie schon ein ganzes Leben lang in der Brust mit sich herumgetragen, hätte sie selbst längst tief gefühlt, so wie man das Bosen des Herzens fühlt und die frische Luft, die man in die Lungen einzieht. Viele Lieder waren dabei, die konnten schon vor hundert Jahren an Rhein gesungen worden sein, die mochte der rheinische Wind schon über das sonnige Land gemeht haben, als da droben auf den Bergen noch stolze Ritter zum Streite auszogen und schöne Edelwomen vor dem Wildstod der reinen Gottesmutter um gute Heimkehr der liebsten Männer beteten. Es waren Lieder, die kaum an eine Zeit gebunden schienen, die immer alt und immer neu waren. Man lauschte, man fühlte die Wärme des Volkstümlichen wie etwas, das zu einem gehörte, und der Beifall war wie ein Sturm, der die schlank Bettina Hochwald fortziehen wollte von der Seite ihres Begleiters, mitten hinein in das Publikum.

Bettinas Wangen erglühten vor Freude, weil Konrad Wilderlings volkstümliche Lieder so sehr gefielen. Sie lächelte ihn an, der sich immer wieder dankbar verneigte und mit leuchtenden Augen ihrem Nacken begegnete.

Es ward ein ganz großer Erfolg, ein größerer, als ihn selbst der geschäftstüchtige Verleger erwartete, der sich die Propagandareise für die bisher ungedruckten Lieder Konrad Wilderlings ausgedacht und sie in die Wege geleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Zum 20. Todestage Max Immelmanns.

Vor 20 Jahren starb Max Immelman den Hlgeretod und erfüllte das Soldatenwort, das hundert Jahre früher seine opferwilligen sächsischen Stammesbrüder Ferdinand von Schill und Theodor Körner durch die Tat wahr machten: „Zum Opfertod für die Freiheit und für die Ehre seiner Nation ist keiner zu gut, wohl aber sind viele zu schlecht dazu.“



(Wagenborg-Archiv — A.)

Max Immelman wurde als Sohn sächsischer Eltern am 21. September 1890 in Dresden geboren. In seinem besonnenen, pflichtgetreuen und opferwilligen Charakter offenbart sich das Erbe des sächsischen Knechtens, der unsern deutschen Vaterland so manchen großen Sohn geschenkt hat. Dessen eingedenk, dankte Max Immelman seinem Sachsenland immer durch vorbildliche Heimatliebe und gerechten Heimatstolz. Als Immelman aus dem sächsischen Führerdienst ausschied, um sich dem Studium des technischen Faches zu widmen, war es für ihn selbstverständlich, daß er an der Technischen Hochschule in Dresden seine Laufbahn begann. Mit Feuerfieber vertiefte er sich in alle Fragen seines technischen Faches und erwarb sich auf diese Weise die praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, mit denen er sich später zum Wegbereiter der deutschen Motorflugerei entfaltete und beispiellos vom unbemannten Flugschüler zum gefürchteten Helden der Luft aufsteigen konnte.

Als 1914 das Vaterland rief, meldete er sich mit seinem Bruder zur Fliegertruppe. Bei der Fliegerabteilung Nr. 62 in Oberbayern fand er einen weitenverwandten Kameraden und Freund, mit dem er später in treuer Kampfgemeinschaft um immer todkühnere Kriegssiege wetteiferte: den Oberleutnant Boelcke, der auch nach unerschütterlichen Siegen auf dem Feld der Ehre stand und damit in die Ruhmeshalle sächsischer Soldatentums eingang.

Geradezu beispiellos und vorbildlich in jeder Hinsicht war Immelmanns erster Kriegssieg. Nur drei Probeflüge hatte er auf einem der bisher noch nicht eingesetzten Kampfeindecker oder Jagdflugzeuge ausgeführt. Trotzdem wagte er es zusammen mit Boelcke, den Kampf gegen zehn Feinde in der Luft aufzunehmen. Er ließ sich auch nicht entmutigen, als Boelcke infolge einer schweren Ladedemung niedergehen mußte, sondern verfolgte die französischen Flieger in Richtung Arras. Als sie halbwegs zwischen Douai und Arras waren, beobachtete Immelman, wie einer der feindlichen Flieger Bomben über Vitry abwarf. „Sofort stürzte ich mich“, wie Immelman in einem

Brief vom 3. August 1915 mitteilt, „wie ein Habicht auf ihn zu und schoß mit meinem Maschinengewehr. Er hielt sich festrecht über seinem Opfer, und nach 450 bis 500 Schuß ging der Feind in heilem Gleitflug zur Erde. So blieb Max Immelman Sieger, so daß er sich den Ruhm sicherte, der erste fliegende Jagdflieger der deutschen Armee zu sein. Unbeirrbar ging er dann seinen Weg und errang bis zu seinem viel zu frühen Tod 16 beispiellose Siege über den Feind, der ihm deshalb aus Bewunderung und Furcht den Ehrennamen des Beherrschers der Luft „Abler von Lille“ beilegte. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß Immelman einer der meist gefürchteten vorbildlichsten Soldaten des Weltkrieges wurde und in Anerkennung seiner Heldentaten die höchsten Kriegsauszeichnungen erhielt. Als er den „Pour le merite“ bekam, war er ganz besonders erfreut; war er doch der erste Flieger und der erste Sachse, dem eine solche Ehre zuteil wurde. Für die Tiefe seiner Liebe zur Sachsenheimat war es jedoch bezeichnend, daß er nach Verleihung des sächsischen Kommandeurkreuzes des St.-Heinrichs-Ordens äußerte: „Für mich als Sachsen ist das Kommandeurkreuz ein höherer Orden als der Pour le merite.“ Nun konnte er auch an die Erfüllung des Ausdrages herangehen, zum ersten Mal eine selbständige Jagdstaffel aufzustellen, deren Führer er werden sollte. Allein das Schicksal entschied anders. Am 18. Juni 1916 flog Max Immelman zum letzten Mal auf. Wieder brachte er den Segner erfolgreich zur Strecke. Doch ein Selbstschuß in den Propeller des eigenen Flugzeuges verursachte den Absturz. Man öffnete dem Toten den Lederrock, man findet den Pour le merite — in der Tasche das Monogramm: M. I. — „Immelmann“.

Groß war die Trauer. Noch größer aber war der Stolz auf den Heldenflieger, denn bis zu seinem Ende war er unbezwinglich und heldenhaft geblieben. Zur jüngerlichen Wiederkehr des Märtyrertodes Immelmanns senken wir darum mit vollster Verehrung die Fahnen. Der Sachse aber, der die Ehre hat, im Weltkrieg die meisten Gefallenen und die wenigsten Gefangenen unter allen Söhnen Deutschlands zu verzeichnen, dankt seinem großen Sohn im besonderen; denn mit seinem Opfertod stellte er sich an die Spitze des edelsten Totenheeres im Weltkrieg und bewies von neuem, daß die Menschen des sächsischen Knechtens, erfüllt von Heldensinn und Opfermut für die Freiheit und Ehre ihrer Nation freudig das Letzte gaben.

Verbreiterung der Idee der Heimstättenfiedlung.

Die erste Reichsfliegerschule in Erlangen.

Mit der Einweihung der ersten Reichsfliegerschule zu Beginn dieser Woche in Erlangen wird ein legendärer Schritt für die Durchführung des Siedlungswerkes getan. Die Reichsfliegerschule wird dazu beitragen, daß die Liebe zur Siedlerstelle noch gesteigert, das Verständnis für die Erfordernisse des täglichen Lebens in der Heimstättenfiedlung noch inniger wird. Sie wird im Siedlungswerk neue Kräfte ausbilden, die zum Nutzen des einzelnen im Interesse des Gesamtvolkes sich auswirken.

Die Siedlerschule ist ein Teil des Siedlungswerkes, das nach den Grundgeden des Führers von dem Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront und seinen Gaubeimstättenämtern in allen Gebieten des Reiches durchgeführt wird. Die grundsätzliche Bedeutung der Siedlerschule liegt darin, daß hier eine Stätte geschaffen wurde, an der Menschen ausgebildet werden, die fähig und bereit sind, in Wort und Tat für die Idee der Heimstättenfiedlung einzutreten. Die Schulungswerte des Deutschen Siedlerbundes werden nach dem Besuch der Schule in ihre Siedlergemeinschaften, Kreisgruppen und Gaugruppen zurückschleppen und ihren Kameraden zur ständigen Beratung zur Verfügung stehen. In der Siedlerschule sind auch Kurse für Frauen vorgesehen. Auf die Eignung der Siedlerfrau wird bei der Auswahl besonderer Wert gelegt.

Neues aus aller Welt.

Schwere Schlägerei in einer politischen Versammlung in Danzig.

Wie aus Danzig gemeldet wird, fand im St. Josephs-Haus eine Versammlung der Ortsgruppe Zentrum der Deutschen Nationalen Volkspartei statt, in deren Verlauf es zu Tätlichkeiten in größerem Ausmaß kam. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Personen zum Teil erheblich verletzt wurde. Die Ruhe und Ordnung konnte durch die sofort eingeleiteten Polizei in kürzester Zeit wiederhergestellt werden. Einer der Verletzten starb später im Krankenhaus.

Straßenbahn auf Gummireifen. In Rattienheim unternimmt man zur Zeit Versuche, die Räder der Straßenbahnwagen mit Gummireifen auszurüsten. Diese Versuche, die auch andernorts bereits mit Erfolg durchgeführt worden sind, sollen zu einer beträchtlichen Lärmminderung dienen.

13jähriges Mädchen bei einem Brand ums Leben gekommen. In dem kleinen Ort Vürken bei Züllich geriet ein Einfamilienhaus in Brand. Von den Hausbewohnern konnten sich der Ehefrau und sein 16jähriger Sohn noch rechtzeitig durch Einschlagen der Fenster ins Freie begeben. Die Ehefrau, deren Schlafstube im ersten Stockwerk war, sprang durch das Fenster auf die Straße. Sie erlitt hierbei schwere Verletzungen. Leider gelang es den Bemühungen der Feuerwehr nicht mehr, die 13jährige Tochter zu retten. Man nimmt an, daß sie infolge der starken Rauchentwicklung bewußtlos geworden war und ersticht ist.

Von einer Mauer erschlagen. Nach einer Verletzung aus Osnabrück wurden in Welle bei Ausgrabungsarbeiten vier Arbeiter von einer einstürzenden Mauer erschlagen. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In Chemnitz hatte sich vor einem Sondergericht der 21jährige Künzel zu verantworten, der kürzlich zwei Kriminalbeamte durch Schüsse schwer verletzt hatte. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Das Gericht verurteilte Künzel zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 16. Juni.

Reichssender Leipzig: Welle 382,2 — Neben-sender Dresden: Welle 233,5.

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Unterhaltungskonzert. Das kleine Orchester des Reichssenders Königsberg. — 9.35: Spielstunde. — 10.00: Rheinische Burgen erzählt. — 12.00: Mittagkonzert. Es spielt das Funkorchester. — 14.15: Musik nach Tisch. (Schallplatten.) — 17.10: Mädel bei Sport und Spiel. — 17.30: Musikalisches Zwischenstück. — 17.40: Vergessene Universitäten. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 18.30: Reichsfestung: Olympia-Geschichten — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt. 4. Frankreich. — 19.00: Orchesterkonzert (Schallplatten.) — 19.50: Der Olympia-Kofferempfänger ist da! — 20.15: Melodien aus Österreichs Alpenländern. Ein Funtopourri. — 22.30 bis 24.00: Wir spielen zum Tanz.

Dienstag, 16. Juni.

Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter. 6.00: Fröhliche Schallplatten. — 10.00: Rheinische Burgen erzählt! — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.50: Fröhliche Gartenweise. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — 12.00: Musik zum Mittag. Die Saarländer Orchestervereinigung. — 14.00: Märchen von zwei bis drei! — 15.15: Die Frau als Hüterin des Brautkittels. — 15.45: Die deutschen Heimatslieder. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsortchester des Deutschlandsenders. — In der Pause von 16.50 bis 17.00: Die Normaluhr. — 17.50: Ungarische Volkslieder. — 18.10: Politische Zeitungschau. — 18.30: Reichsfestung: Olympiaschicksale — Olympiaschicksale in aller Welt. 4. Frankreich. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten.) — 19.50: Die Abentuerer. — 20.10: Wie und neue Weisen. Emanuel Rambaut und Carl Weichmann. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Frederik Hippmann spielt.

2wei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

Ullstein-Verlag, Berlin SW 68

198
Auch die schlankste junge Sängetin, die sich so damenhaft vor dem Publikum verneigte, bevor das erste Lied erwachte, wurde eine andere, während sie sang. Sie verwandelte sich in ein einfaches liebliches Rheinlandmädel mit frohem Lächeln und blühenden Augen.

Von allem, was sie sang, war etwas in ihr. Wingerin war sie, die Trauben schmeckt, und Bedienungsmädel war sie in kleiner verschwiegener Weltwirtschaft uralters Rheinländerin.

Beifall folgte den beiden überall, wohin sie auch kamen.

In Frankfurt am Main las Hans Eyden die Ankündigung des Konzertes. Er las sie mehrmals und schüttelte den Kopf. Unglaublich schien es ihm, daß Bettina Hochwald als Sängetin im Konzertsaal vor die große Öffentlichkeit trat. Und es ging ihr schon ein Ruf voraus, das las er auch.

Er nahm sich vor, das Konzert nicht zu besuchen, obwohl es ihn reizte. Er hatte noch eine große Dankeschuld gegen Bettina von jenem Frühlingstag her, als Dr. Dienhoff die Waffe gegen ihn erhoben. Sein Leben dankte er ihr. Die Schuld drückte ihn plötzlich schwer.

Am Abend des Konzertes, hatte er es sich daheim bequem gemacht. Er lag auf dem Sofa und las Fachschriften. Er bewohnte zwei Zimmer in der Pension Wetterau im stillen Gärtnerweg. Aber er war heute nicht so bei der Sache wie sonst. Seine Gedanken irrten immer wieder von dem Artikel, der sich mit einem neuen

Autotyp befahte, ab und suchten sich vorzustellen, wie Bettina Hochwald vor das Publikum treten würde. Er konnte es sich nicht recht vorstellen.

Draußen klingelte es und gleich darauf hörte er, es wurde nach ihm gefragt. Er erkannte die Stimme seines Chefs, mit dem er sehr gut befreundet war. Er sprang auf, rief über sein Haar und öffnete die Tür. Ernst Burger trat ein, der offene Paletot ließ den Abendanzug sehen. Mittelgroß, ein wenig herb, frisch und an den Schläfen angegraut, war Ernst Burger das, was man einen gut aussehenden Herrn nannte.

Er reichte Eyden die Hand und drückte sie kräftig.

„Grüßlein, ich möchte Sie abholen. Ich wollte mit meinem Sohn ins Konzert des Geigers Pauli, aber der Junge erhielt im letzten Augenblick Besuch von zwei Freunden von außerhalb. Die wollen natürlich feste summeln, und Karten fürs Konzert wären auch nicht mehr zu haben gewesen. Pauli zieht, aber es heißt, das Wort „ausverkauft“ wäre auf Rechnung des rheinischen Komponisten Wilderling zu setzen, von dessen Existenz die meisten Leute bis jetzt keine Ahnung gehabt. Ich übrigens auch nicht. Die Sängetin seiner Lieder soll, wie der Berliner sagt, „knorke sein.“

Er ließ sich auf dem nächsten Stuhl nieder. „Nun habe ich eine Einloskarte frei und dachte: Fahr mal rasch zu Graf Eyden, der kommt vielleicht mit.“

Hans Eyden mußte die Einladung annehmen, er wußte keine Kusende und beschloß, er den immer entgegenkommenden Chef, der ihn wie einen jüngeren Freund behandelte, auf keinen Fall.

So warf er sich denn auch in Dreh und sah dann an der Seite Burgers auf einem sehr guten Parterreplatz, nicht weit vom Podium. Der Geiger war ein glänzender Spieler, aber Hans Eyden hörte kaum, was er spielte, er wartete nur auf das Auftreten Bettinas. Er ärgerte sich fast darüber, wie gespannt er war.

Ganz deutlich glaubte er sie schon vor sich zu sehen. Ein wenig zu hell, ein wenig zu farblos. Daß sie gut sang, gut vortrug, das wußte er längst, aber — Viele aber hatte er bereit. Und dann war Bettina plötzlich da, neben dem alten Wilderling, dem die silbergrauen Locken um den großen Kopf strubelten. Da war sie plötzlich und er wußte, sie war es, weil er sie genau kannte und doch schien sie ihm verwandelt. Schien schlanker, vornehmer, und von eigenartiger Schönheit. Das matigrüne Samtkleid zeigte, wie schön gewachsen Bettina war und um das Haar, das matte Bernsteinhaar, konnte jede Bettina neiden. Hans Eyden ohnte nicht, daß Bettinas Gedanken jetzt bei ihm waren, obwohl sie ihn nicht sah, obwohl sie nicht wußte, ob er wirklich im Saale unter den Zuhörern lag. Sie wußte nur, sie befand sich in Frankfurt am Main, wo er lebte und sie dachte und wünschte, er sollte da sein. Sollte sie hören, sollte miterleben, wie man sie feierte. Denn man jubelte ihr überall zu, also würde es hier nicht anders sein.

Sie hatte es sich immer ausgemalt, daß sie schön sein wollte, wenn er sie so wiedersehen würde und alle erglänzten ihr wieder und wieder, sie wäre wunderschön. Sie hoffte, er sähe da unten und lächelte —

Ah, was er denken sollte — sie wußte es selbst nicht genau. Verwirrt war das alles, aber ihr war es, als brannten ihre Lippen wie Flammen, die Lippen, die er geküßt.

Sie sang das erste Lied, sie sang das zweite Lied und sang das dritte. Jubel antwortete jedesmal, Jubel dankte. Wilderling hatte sich längst an die ihm anfangs so schwer scheinenden Dankesverbeugungen gewöhnt und Bettina lächelte und sang alle Herzen ein mit ihrem sonnigen klaren Lächeln.

„Das ist ein Mädel! In die könnte ich altes Hans mich bis zum Halbe hinauf verlieben!“ flüsterte Ernst Burger dem neben ihm Sitzenden begeistert zu.

(Fortsetzung folgt)

Turnen, Sport und Spiel.

Heimatsport.

Wilsdruff 1. — Schmeideberg 1. 1:2. Wilsdruff makte mit reichlich Erfolg spielen. Der Sturm war recht wenig schußfreudig und ließ viel Torlegenheiten aus, sonst hätte es zu einem Siege Wilsdruffs langen müssen. Halbzeit 1:0 für Wilsdruff.

Gesä — Weistropf 1. 1:6. Der Gegner war zu schwer für unsere Gesamtmannschaft, die sich aber trotzdem achtbar schlug.

Fußball im Gau Sachsen

Im Mittelpunkt des Interesses standen am Sonntag die Tschammer-Pokalspiele, bei denen noch vier sächsische Vereine beteiligt waren. Während der VfB Leipzig auf eigenem Platz den 1. Sportverein Jena glatt mit 5:0 schlagen konnte und der FC Hartha Wacker Halle mit 8:0 das Nachsehen gab und der VfB Chemnitz in Kassel gegen den dortigen Sportverein 03 einen klaren 8:1-Sieg herausholte, schied der vierte sächsische Verein, Wacker Leipzig, aus dem Pokalwettbewerb aus. Die Leipziger spielten am Sonntagabend in Berlin und wurden von Viktoria Berlin knapp mit 2:1 geschlagen, nachdem es ihnen gelungen war, das vor der Pause eingehülte Tor aufzuholen. Den Berlinern glückte aber dann noch der Siegestreffer.

Im Kampf um den Aufstieg in die Sachsenliga steigt nunmehr neben dem FC Kassel auch TuRa Leipzig in die Liga auf. Dieser hatte auf eigenem Platz die Kiefern zum Gegner, führte auch 1:0, doch konnten die Kiefern noch ein Unentschieden von 1:1 herausholen. Durch diesen einen Punktgewinn verschafften sich die Leipziger den Eintritt in die Sachsenliga. In dem anderen Aufstiegsfinale besiegte in Chemnitz der VfB Konordia Klauen mit 3:1, nachdem die Klauerer bis zur Pause 1:0 geführt hatten.

Von den Gesellschaftsspielen interessiert im Gaugebiet das Spiel Dresdner Sport-Club gegen Spielvereinigung Riesa. Die Baden gewonnen sicher mit 3:1. Zur Pause führte DSC mit 1:0. Die Dresdner wollten noch am Sonntagabend im Erzgebirge und trafen fast mit der kompletten Stammmannschaft dem dortigen TB Neuhausen gegenüber. Mit Ach und Krach konnten die Dresdner Hälften 2:1 (1:0) gewinnen. In Elsterberg blieb der dortige FC über den 1. FC Wacker mit 4:2 siegreich.

Fußball in den anderen sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: Viktoria Leipzig — Weita Wutzen 5:3; Spvg. 99 Leipzig — Sportfreunde Leipzig 4:1.

Bezirk Klauen — Zwickau: Sturm Reichenbach — Spielvereinigung Falkenstein 0:4; 1. FC Reichenbach — 02 Zwickau 1:3; Sturm Reichenbach — 07 Meerane 0:3; FC 02 Zwickau gegen Konordia Gera 5:1; FC Zwickau — VfR Zwickau 5:0; Grimschlag 08 — VfR Auersbach 3:1; FC Elberberg — 1. FC Bayreuth 4:2; FC Grünbach — Spielvereinigung Falkenstein 2:0; SV Klauen — Arminia Klauen 2:0; Spielvereinigung Klauen gegen Kalenja Sport Klauen 3:2; FC Rastbach — VfR Hohenstein 0:0.

Bezirk Chemnitz: FC Hofmann — FC Gröna 0:2 (Aufstiegsfinale); FC Nabeln — Sportfreunde Leipzig 5:3; Sportfreunde Chemnitz — Sturm Chemnitz 5:2; VfB Chemnitz — TB Altenhof 7:1; FC Neuhausen — Dresdner Sport-Club 1:2 (0:1).
Bezirk Dresden — Bautzen: Dresden SC — Spielvereinigung Riesa 1:3; VfB 03 Dresden — Sportfreunde 01 Dresden 2:1; FC Kaddehau — Dresdenia Dresden 4:1; Soloderg, Coomig — Sportfreunde 01 Dresden 1:2; FC Siemens Sörnnewitz — Weita Wutzen 2:2; Guts Muts Dresden besiegte in Cottbus im Rahmen eines Werksspiels eine Kreisauswahl 5:1 (2:0).

Große Kämpfe um den Tschammer-Pokal.

Am Sonntag fanden die Fußballspiele im Reich im Rahmen der ersten Hauptrunde um den Tschammer-Pokal, den früheren Vereinspokal. Zum erstenmal traten die Gesamtmeister in den Wettbewerb ein. Von den Berliner Mannschaften konnte Viktoria 96 nur knapp mit 2:1 gegen Wacker-Halle siegen. Auch Hertha-BSC kam zu einem glücklichen Sieg über Eintracht-Hamburg mit 3:2 Toren.

In Götting hatte der VfB 92 schwer zu kämpfen, um Oberhofer-Götting mit 2:1 auszuschalten. Wacker 04 (Berlin) konnte Altona 93 in Hamburg mit 5:3 besiegen. Die einzige Berliner Niederlage gab es in Weiden, wo Wacker 93 gegen Weiden 09 mit 2:3 verlor. Von den weiteren Ergebnissen seien folgende erwähnt: VfB Stuttgart gegen Wacker-Marktredwitz 1:0; VfB Leipzig gegen 1. FC Jena 5:0; Volkseisenchemie gegen Köfekl 03 6:1; Posten-Riel gegen Volkseisenchemie nach Verlängerung 1:2; Schalke 04 gegen VfB-Aubert 5:2; Waldhof-Mannheim gegen FC-Birchheim 1:0; Hannover 93 gegen 1. FC-Schwefel 0:4.

3:0-Sieg über Irland.

Die Tennisspiele um den Davis-Pokal kommen jetzt in das entscheidende Stadium. Deutschland hat am Wochenende in Berlin Irland zum Gegner und konnte gegen die Vertreter der „grünen Insel“, die erst kürzlich die Schweiz hatten besiegen können, einen glatten Sieg mit 5:0 Punkten herausholen. Nachdem schon am ersten Tage die beiden Einzelspiele an Deutschland gefallen waren, holte das deutsche Doppel von Cramm und Kund gegen die Iren Rogers-McKeag den entscheidenden dritten Punkt. In Gegenwart der Reichsminister Göring und Schwerin-Krosigk bestritten die Deutschen innerhalb einer knappen Stunde mit 6:0, 6:1, 6:4. Auch die beiden letzten Einzelspiele am Sonntag brachten glatte deutsche Siege. Henkel, der sich in immer besserer Form befindet, gab gegen den irischen Epitenspieler Rogers nur zwei Spiele ab. Mit großer Überlegenheit führte er den Kampf und siegte leicht mit 6:2, 6:0, 6:0. Das Ergebnis sagt besser als alle Worte, wie groß die Überlegenheit des Deutschen war. Das letzte Spiel bestritten Gottfried von Cramm und McLaugh. Der deutsche Meister zeigte ein prachtvolles Spiel, das um so besser zum Ausdruck kam, als sich der Ire die größte Mühe gab, wenigstens einen Satz zu gewinnen. Es war vergeblich. Mit 6:2, 6:3, 6:1 siegte von Cramm, der in diesem Spiel gewissermaßen einen Lehrkampf zeigte, aus dem die Tausende von Zuschauern gleichermäßen wie der tapfere Ire lernen konnten.

In Wien hatte sich Österreich mit dem Ueberzahlungsieger über die Tschechen und Franzosen, Jugoslawien, auseinandergesetzt. Erneut gelang den Tennisspielern Jugoslawiens, wie außerordentlich sie sich in letzter Zeit entwickelt haben. Schon am ersten Tage ließen sie den Österreicher, die durch Reisinger und Pawarowski vertreten waren, keine Ausichten auf Sieg und gewannen beide Einzelspiele.

Am zweiten Tage konnten die Österreicher allerdings einen Punkt gegen Jugoslawien aufholen. Am Doppel gab es eine Sensation, als Metaxa-Pawarowski die Jugoslawen Anuljedovic-Mite, die das französische Meisterpaar Borotra-Bernard geschlagen hatten, in einem dramatischen Finissspiel besiegten. Trotzdem dürfte Jugoslawien der Sieg nicht mehr zu nehmen sein, so daß Deutschland zur Europa-Schlussrunde nach Agram fahren muß. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß unsere Spieler in ihrer jetzigen großartigen Form auch hier ungefährdet siegen werden.

Den „Preis der Diana“, das große Berliner Statuentenn in Hoppegarten, gewann Herende unter Beschlag in neuer Rekordzeit sicher vor Alexandra und Abendstimmung. Herende hat damit ihren 7. Start in diesem Jahr auch zum 7. Siege gestalten können.

Wehrsportfest der Marine-SM

Die Sächsische Marine-SM führte am 13. und 14. Juni in Chemnitz und Lauenhain ihre vierte Sportschmese, verbunden mit dem zweiten Sächsischen SM-Wehrsportfest, durch. Die Veranstaltungen begannen in Chemnitz mit dem Aufmarsch der gesamten Sächsischen Marine-SM auf dem Abwehr-Hilfer-Platz. Gruppenführer Schepmann schritt die Fronten der aufmarschierten Formationen der Marine-SM, Marine-SS, SA, der Volkstlichen Leiter und des Arbeitsdienstes ab und gab die dann in einer Ansprache zunächst der drei Chemnitzer Marine-SM-Männer, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben opferten. Dann leitete er den Geist von Slogerral und sein Wiederankommen im Dritten Reich. Anschließend fand auf dem Markt ein Vorbemerkung vor dem Gruppenführer und den Ehrenmitgliedern. In dem Seesportübungslager Lauenhain fanden am Sonntag Vormittag die das Ziel hatten, einen Einblick in das Seemannsleben zu verschaffen und die gefährliche Arbeit des Seemanns vor Augen zu führen. Nach der Aufsicht der an der Fahrt nach Laboe beteiligten sieben Ruderer der Marine-SM unter Fackelbegleitung wurden Segelboote und ein Rettungsmandor bei Nacht gezeigt.

Der Sonntag war den Sportwettkämpfen und der Schiffstau durch den Stadtschiff des Führers, Luhe, vorbehalten. Um 5 Uhr gingen die Gedächtnismannschaften der Marine-SM, SA, der Polizei, des Arbeitsdienstes und des Reichsheeres um 25-Kilometer-Gedächtnismarsch-Lauenhain auf die Strecke. Die Mannschaften teilten sich aus je einem Führer und fünf Mann zusammen, die sofort im Anschluß an den Gedächtnismarsch zum Keulenzentrum auf 25 Meter Entfernung antreten mußten. Die weiteren Wettkämpfe umfassen einen sechs-mal-hundertmeter-Staffellauf, Kleinfußball und 2000 Meter Geländelauf. Die Marine-SM führte ferner einen Sonderwettkampf im Ruderboot durch. Den Abschluß der Wettkämpfe bildete ein Fußballspiel der Marine-Standard gegen eine Mannschaft der Kriegsmarine.

Nach nun mittag traf Stadtschiff Luhe in Lauenhain ein. Er schritt die Front der aufgestellten Formationen ab und begab sich dann zu dem Schiffe, dessen Weiße er vollzog. Der Schiffsstau wohnten unter anderem die Staatsminister Dr. Frick und Kampf bei. In seiner Weiherede führte Stadtschiff Luhe u. a. aus: Unter schweren Opfern ist dieser Bau entstanden. Der Ruderer vertritt den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung mit dem Bau dieses Schiffes. Wie man hier Glück und Glück weitergekommen sei, so habe man auch bei dem Ringen um jeden einzelnen deutschen Volksgenossen Stein um Stein aufzubauen müssen, um nach und nach die Macht zu erringen und den Neubau des Reiches zu beginnen. In diesem Sinn, so schloß Stadtschiff Luhe seine Ansprache, möchte ich auch die Laufe dieses Schiffes vorsehen mit dem Motto: „Aus der Not durch Arbeit und Opfer zur Vollendung!“ „Und so taufe ich dich auf den Namen „SM“.

Die Veranstaltungen in Lauenhain fanden am 14. Juni mit der Siegerehrung durch Gruppenführer Schepmann, Anschließend wurden die einzelnen Standarten wieder in ihre Standorte zurückgeführt.

Olympiaprüfung der Reiter in Hannover.

In Hannover waren die besten deutschen Springreiter verammelt und lieferten sich im Reithurnier schöne Kämpfe. Das Leitjagdspringen um den Ehrenpreis der Prinzessin Stajans und von Brausen gewann Oberleutnant Brantmann auf Samba vor Oberleutnant Kurt Hase auf Der Rott. Frau v. Opels Krüm, der vorher einen schönen Sieg errungen hatte, kam durch Unachtsamkeit um seine Ausichten. Die Olympiaprüfung wurde von Kronos unter Oberleutnant Volkan gewonnen, während Tora unter Oberleutnant Kurt Hase das Olympiabereitungs-springen vor Harnas (Hauptmann Großkreuz) und Wanka (Obersturmführer Temme) gewann.

Rosemeyer Sieger beim Eifelrennen.

Der Auto-Union-Wagen vor drei Italienern — Schweres Rennen im Nebel.

Das große Eifelrennen auf dem Nürburgring, das erste große deutsche Autorennen dieses Jahres, wurde am Sonntag bei schlechtem, nebligem Wetter ausgetragen. Sieger wurde nach aufregendem Kampf der junge deutsche Fahrer Bernd Rosemeyer auf Auto-Union, der mit gutem Vorsprung vor drei italienischen Wagen durch das Ziel ging. Zweiter wurde Nuvolari auf Alfa-Romeo. Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge sah den großartigen Kampf der Motoren, der auch zahlreiche andere Erfolge der deutschen Farben brachte.

Der Kampf begann mit dem Rennen der Motorrad-Ausweisklasse, bei dem recht ansprechende Leistungen gezeigt wurden. Bemerkenswert allerdings, daß in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter von den sechs gestarteten Fahrern nicht ein einziger das Ziel erreichte. Dann wurden die Seitenwagen-Raschinen der Lizenzfahrer auf die Reihe geschickt. In der kleineren Klasse siegte Schneider (NSU), der von Beginn an geführt hatte und seinen Vorsprung bis zum Ziel erheblich ausdehnen konnte. Er erzielte über vier Runden — 93 Kilometer eine Geschwindigkeit von 94,35 Stundenkilometern. Bei den großen Maschinen machte sich das Fehlen des im Training schwer gestürzten Toni Bahl bemerkbar. Trotzdem kam aber NSU zu einem Siege, denn Stärke (NSU), der erst geführt hatte, gab wegen Sturz auf und mußte Kahrmann (NSU) den Sieg überlassen. Geschwindigkeit über vier Runden: 88,65 Stundenkilometer.

Dann gingen die ersten Wagen an den Start. Die Sportwagenklassen und die Rennwagen bis 1500 Kubikzentimeter wurden gemeinsam abgelassen. Bei den kleinen Rennwagen zeigten die neuen Maseratis ihre absolute Überlegenheit. Trozzi (Italien) siegte vor seinem Landsmann Tenti, beide auf Maserati. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Siegers betrug über acht Runden — 182 Kilometer 112,60 Stundenkilometer. Dritter wurde der BMW-Fahrer Wenzl Bira vor Lehoux (Maserati) und dem Deutschen Baumert, der einen 750-Kubikzentimeter-Austin steuerte und damit in der kleinsten Klasse siegte. Bei den Sportwagen gab es in der Klasse der Kompressor-Maschinen einen Sieg von Berg (Alfa), der einen früher von Caracciola gesteuerten Alfa-Romeo steuerte. Seine Geschwindigkeit war mit 97,8 Stundenkilometer kleiner als die des Siegers in der Klasse der Kompressorlosen Sportwagen. Hier siegte der Motorrad-Weltrekordeur Henne, der den neuen BMW-Wagen steuerte, mit großer Überlegenheit.

Geschwindigkeit für fünf Runden: 101,5 Stundenkilometer. Auch in der Klasse bis 1500 Kubikzentimeter siegte W. B. durch Rose, der eine Geschwindigkeit von 93,08 erreichte. In der kleinsten Sportwagenklasse siegte

Neue Rekorde der Leichtathleten.

Zong sprang 7,81 Meter. — Ein Kurzstrecke-Rekord gekürzt.

Bei den Leichtathleten aller Länder regt es sich immer mehr. Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele machen sich in den nächsten Tagen bemerkbar. Nachdem sich in den letzten Tagen gemeldet Hochleistungen bemerkbar. Nachdem erst kürzlich Veidum seinen Weitsprungrekord auf 7,76 Meter verbessert hat, kommt jetzt aus Leipzig eine neue Rekordmeldung. Zong, schon früher einmal Rekordmann im Weitsprung, stellte seine ausgezeichnete Form bei den Kreiswettkämpfen unter Beweis. Hatte er erst kürzlich 7,72 Meter erreicht, so kam er jetzt bereits in den Vorkämpfen nahezu an die Acht-Meter-Grenze. Der Sprung mißglückte aber, da Zong zurückfiel. Trotzdem wurde noch 7,68 Meter gemessen. Bei den Entscheidungen machte der Leipziger aber ernst. Er legte schließlich einen Sprung von 7,81 Meter Hülle hin, der nicht nur neuer deutscher Rekord ist, sondern gleichzeitig die Jahresbestleistung des amerikanischen Reizes Owens um einen Zentimeter geschlagen hat. — Auch Gisela Mauermaier ist in großer Form. In München verbesserte sie schon ihren eigenen Weltrekord im Diskuswerfen von 47,12 auf 47,99 Meter! Gleichzeitig konnte sie den deutschen Speerwurfrekord auf 45,22 Meter bringen.

Aus Amerika wird ein neuer großartiger Weltrekord in zwei Meilen-Läufen gemeldet. Donald Lash lief diese Strecke in 8:58,3 Minuten. Nurmis alte Weltbestleistung stand auf 8:59,6 Minuten. Einen Meilenlauf (1609 Meter) gewann der Amerikaner Benzke in 4:13,4 Minuten vor seinem schärfsten Rivalen Cunningham.

In Bitterfeld konnte der deutsche Rekordmann über 3000 Meter, Raji-Oberhausen, jetzt auch eine neue deutsche Höchstleistung über 3000 Meter Hindernis aufstellen. Er verbesserte den alten Rekord von Heyn, der in diesem Rennen übrigens auch unter seiner alten Bestleistung blieb, von 9:42,2 auf 9:35,7 Minuten.

Die Ruderregatta in Mainz.

Was das ruderportliche Großereignis dieser Tage. Die Kämpfe brachten einen Ueberblick über die Stellung der besten deutschen Rudermannschaften und wurden deshalb im Hinblick auf die Olympischen Spiele besonders beachtet. Von den Kämpfen am Sonntagabend ist zunächst der Vierer m. St. zu erwähnen, den die Mannschaft der Jelle Grünauer vor dem hannoverschen H.C. gewann. Der Vierer o. St. holte sich die Trainingszelle Würzburg vor den Grünauer Vertretern. Der Erste in der um den Rheinpokal brachte eine Ueberreaktion mit dem Siege des Berliner Vierer o. St. von der Altemann. Das große Acherren holte sich Wiking-Berlin vor zwei Booten der Grünauer Jelle und dem Köhler W. 77. Am Sonntag lief der Vierer m. St. an den Mannheimer H.C. Den Vierer m. St. um den Großpreissieg holte sich die Mannheimer Amicitia, die sich damit als bester deutscher Vierer erwies, vor Würzburg und Jella-Berlin. Der Große Vierer um die Rheinmeisterchaft war dem Berliner Schiller nicht zu nehmen. Mit fast drei Längen siegte er vor den der Berg (Mainz) und Düffeler (Mainz).

Im Doppelzweier gab es keine große Gegnerschaft. Hier siegte das Berliner Boot der Grünauer Jelle mit Virsch-Katdel gegen die Würdler Kreuz aus Godesberg. Sehr hart war der Endkampf im Jubiläumssachter. Die Jelle Würzburg hatte hier drei Berliner Boote als Gegner, konnte aber doch mit einer halben Länge vor dem ersten Grünauer Boot, Wiking-Berlin, und dem zweiten Boot der Grünauer Jelle liegen.

Deutscher Naturbootsleg über Schweden und Italien. In Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels wurde auf dem Templiner See bei Berlin der Ueberblick der Ueberfahrt gegen Schweden und Italien zu Ende geführt. Deutschland siegte gegen Italien mit 315:200 Punkten, gegen Schweden sogar mit 298:2157 Punkten.

Der Auto-Union-Wagen vor drei Italienern — Schweres Rennen im Nebel.

Der Kampf der Motorradfahrer hatte insofern besondere Bedeutung, als er zur Welterschaft zählte. Die Rennen führten über sechs Runden — 137 Kilometer. In der Halbliterklasse lieferten sich die drei Marken NSU, BMW und VW den erwarteten großen Kampf, aus dem schließlich der BMW-Fahrer H. Müller als sicherer Sieger hervorging. Zweiter wurde der BMW-Fahrer Gall, nachdem sein Markengeschäft vor kurz vor dem Ziel ausfiel. Dritter wurde Mansfeld (NSU). Die Geschwindigkeit des Siegers betrug 105,5 Stundenkilometer. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter gab es durch Soentus einen NSU-Sieg, während in der kleinsten Klasse NSU, nicht zu schlagen war. Hier kam Ruge (NSU) mit nicht weniger als sechs Minuten Vorsprung vor seinen „Stallgefährten“ Walfried Winkler und Hans Winkler als vielbejubelter Sieger durch das Ziel.

Einen heißen Kampf der besten Rennfahrer Europas gab es bei den großen Rennen.

Bei starkem Regen ging der Start des Felde konstant. Es war klar, daß die Rekordzeiten aus dem Training nicht erreicht werden konnten. Rosemeyer (Auto-Union) kam als erster ab, aber schon in der Gegenüber hatte Caracciola bereits die Spitze erobert. Von den teilnehmenden Italienern lag Nuvolari gleich in der Spitzegruppe. So blieb es zwei Runden lang, doch dann hatte sich Nuvolari in tollkühner Fahrt knapp die Spitze vor Caracciola geholt. Dahinter lagen Stud und v. Brauchisch, der Vorkampfsieger. Caracciola konnte auch den zweiten Platz nicht halten, den er gegen den jungen Rosemeyer abgeben mußte, während vorn Nuvolari mit seinem Alfa-Romeo-Wagen seinen Vorsprung noch vergrößern konnte. Aber er hatte in Rosemeyer einen großartigen Gegenspieler gefunden. Immer mehr konnte der Auto-Union-Fahrer aufholen und schließlich dem Italiener die Spitze abjagen. Hinten war inzwischen Caracciola wegen eines Stoßdämpferdefekts ausgeschieden. Mercedes-Benz hatte überhaupt noch in diesem Rennen. Bei dem stellenweise sehr dichten Nebel geriet auch v. Brauchisch aus der Bahn und mußte aufgeben.

Rosemeyer gewann von Runde zu Runde größeren Vorsprung und kam schließlich unter dem Jubel der Zuschauer als Ueberlegener Sieger durchs Ziel. Wieder hatten die deutschen Farben einen schönen Triumph gefeiert. Aber die neuen italienischen Alfa-Romeo-Wagen sind jetzt tatsächlich gleichwertig geworden. Das beweisen die drei Ehrenplätze, die Nuvolari, Brivio und Parina hinter dem Sieger besetzten. Nach ihnen gingen die beiden übrigen Mercedes-Benz-Wagen mit Lang und Ghiron durchs Ziel, vor den drei Auto-Union-Wagen von Barz, Stud und v. Dellus.